

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengeld und Auskunftsgebühr 30 Pfg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Absatz hinfällig. Platzvorschriften unverbindlich. - Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einchl. Frachtkosten. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzaufträge.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 210

Mittwoch, 7. September 1932

35. Jahrgang

...der B. 2. ...
...die Ba-
1922 ausge-
...nur ver-
...bei der
...ausdrücklich
...der Hypo-
...krit, daß sie
...ungsstelle an-
...stehen ist eine
...kann ein
...nichts unter-
...Schuldner
...Verwirrung"
...ten wir den
...ben, so bitten
...ter Form zu

für weibliche

Schwalbach
morgens, vom
is; außerdem
vom 29. 10.
2. 11. abends
tragen für den
tägigen 27 M.
Jesuitenpatres
gizienhaus in

Rezept
...Raumen oder
...entsteht ge-
...möglichst klei-
...erschneiden.
...Zucker unter
...in Kochen brin-
...Minuten drau-
...Kochen. Hierauf
...flache Opekta
...u. 86 Pfg. hin-
...a. sofort in Glä-
...enaueste Koch-
...mit Rezepten
...flache Opekta
...zu verwech-
...hentlich lauten-
...mitteln. Opekta
...mit dem damp-
...Minuten-Topf.
...von gleich hoher
...25 Pfg. für etwa
...g. für 4 Pfd.
...der Packung bei.
...utfrühen. Be-
...und Übergüsse,
...tlich oder gegen
...marken von der
...DIN-RIEHL
...mittelschreiben

hrt
aer
...er fährt mein
...veleer.

.50
ister
el Brühl
...tloffene
Etage
...mer, Küche,
...mer zu verm.
...Bonnstraße 16.
und 3
erwohnung
...vermieten.
...Königsstraße 170.
paar sucht per
er
höne
Zimmer
...l. Etage.
...D 3024 a. b. Gesch.
...ae, luftige
immer
...berlof. älterem
...c gesucht.
...l. unter R 3021
...Geschäftsstelle.
...eres, ebrliches
ädchen
...r gesucht.
...Blüstraße 107.

Bismarckian.

1. 7. September 1932.
Sie begreifen nicht. Manche Menschen haben eine ausgeprobenene Abneigung dagegen, komplizierte Gedankengängen nachzugehen. Das sind im politischen Leben jene, die sich ihre eigene politische Idee zurechtgerichtet haben und dann meinen, alles müsse so kommen, wie sie es sich ausgedacht haben. Kommt es dann aber meist anders, dann stehen sie verständnislos da und verzweifeln an allen Grundfragen.
So gab es Leute, die früher nie begriffen haben, daß das Zentrum sich mit den Sozialisten zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenfand. Es ist so einfach: Wie oft sind wir doch im Leben gezwungen, an unserer Arbeitsstätte mit Menschen zusammenzuarbeiten, die uns innerlich durchaus fremd sind, mit denen wir niemals eine Gefinnungsgemeinschaft haben werden. Und doch können wir zusammen in gemeinsamer Arbeit Ersprießliches leisten. So ist's doch auch in der Politik. Nicht im Kampfe gegeneinander, sondern in vernünftiger Arbeit wird politisch etwas erreicht werden können.
Trotzdem warf man dem Zentrum so gerne vor, daß es sich mit Sozialisten an einen Tisch setzte. So ist es nicht verwunderlich, daß es auch heute wieder Leute gibt, die es absolut nicht begreifen können, daß es zu Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten gekommen ist. Man fragt gar nicht nach dem Ergebnis, schon die Tatsache der Verhandlungen genügt manchen Leuten, um an ihrem ganzen politischen Weltbild zu verzweifeln.
Und doch sollte man sich sagen, daß wir keine Abgeordneten nach Berlin geschickt haben, um dort hohle Demonstrationen vorzuführen, sondern um politische Arbeit zu leisten. Bei dieser Arbeit muß mit den vorhandenen Kräften gerechnet werden. Wie aber soll man vorwärts kommen, wenn man nicht miteinander verhandelt? Man darf unsern politischen Führern ruhig das Vertrauen schenken, daß sie wissen, was sie tun dürfen. Sie werden die Nerven nicht verlieren und werden unsern Grundfragen treu bleiben. Aber auch wir dürfen die Nerven nicht verlieren. Mag auch einmal ein Tag mit seinen Ereignissen nicht nach unserm Geschmack ausfallen, Politik wird auf weite Sicht gemacht.
Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleich feststellen, daß auch wir nicht wieder die alten Methoden herbeiziehen, mit denen bei jeder Regierungsbildung erst ein langes Feilschen und Zerren um Stige und Programmpunkte losging. Auch wir wollen eine feste und starke Regierung, die Autorität genug besitzt, von sich aus eine politische Linie einzuhalten. In diesem Zusammenhang mögen Bestrebungen erwähnt werden, die darauf abzielen, dem gegenwärtigen Präsidialkabinett doch noch eine Chance für eine längere Regierungszeit zu sichern. Wie allerdings die Verhältnisse liegen, ist kaum damit zu rechnen, angesichts der heftigen Opposition der gesamten Linken und der Nationalsozialisten. Es bleibt aber noch die Möglichkeit einer andersartigen Zusammenfassung eines Präsidialkabinetts, für das dann auch im Reichstag eine Mehrheit gefunden werden könnte. Wir wissen nichts darüber, aber wir könnten uns doch vorstellen, daß man derartige Dinge in zwischenparteilichen Verhandlungen bespricht. Warum sollte das nicht auch mit den Nationalsozialisten geschehen. Unsere Abgeordneten werden dadurch noch lange nicht vom Hiltium angeeckt. Aber der Reichstag muß angesichts des Ernstes der weltpolitischen und wirtschaftlichen Entwicklung doch so viel sachliche Energie und Arbeitskraft aufbringen, daß die Probleme der Zeit gemeistert werden.
Darum können wir allen ungedulden Abgaren und aufgeregten Seelen nur immer wieder raten: „Behaltet ruhig Mut!“ In den großen Fragen entscheidet nicht die Zahl, sondern Wissen und Geschick. Wir haben politische Führer, die über beides verfügen. Vertrauen wir ihnen!

Der Weg der deutschen Politik.

Parlamentarische Aussichten - Die Verhandlungen gehen weiter - Noch keine Entscheidungen - Politische Voraussetzungen für das Gelingen des Wirtschaftsplans.

Sozialdemokraten beantragen Aufhebung der Notverordnung.

BDZ. Berlin, 6. Sept. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat, wie das Nachrichtenbüro des BDZ erfährt, einen Antrag eingereicht, in dem die Aufhebung der Notverordnung zur Behebung der Wirtschaft vom 4. September und der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September verlangt wird. Einen gleichen Antrag haben die Kommunisten gestellt.

Besprechungen im Reichstag.

BDZ. Berlin, 6. Sept. Im Reichstag wurden, wie das Nachrichtenbüro des BDZ hört, am Dienstagnachmittag die Besprechungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum wieder aufgenommen. Reichstagspräsident Göring empfing nacheinander den früheren Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichstagsabgeordneten Dr. Weill (Zentrum).

Reichsratsitzung verschoben.

BDZ. Berlin, 6. Sept. Die Vollversammlung des Reichsrates vom 8. September und die vom 5. September ab anberaumten Sitzungen der Ausschüsse des Reichsrates wurden mit Rücksicht darauf, daß der Tag des Wiederversammlungstages des Reichstages noch nicht feststeht, abgesagt.

Der politische Unterbau.

1. Kein Zweifel, die Regierung hat mit einem kühnen Schritt versucht, die Ansätze einer wirtschaftlichen Belebung, die sich auf dem Weltmarkt zeigen, durch eigene Maßnahmen für die deutsche Wirtschaft hebelnd zu verstärken, damit wir desto schneller über den toten Punkt hinwegkommen. Wir sind nüchterne Realpolitiker genug, um uns von gefühlsmäßigen Urteilen freizuhalten. Wir erkennen das Gute an, das in den Maßnahmen der Regierung liegt. Aber wir verhehlen auch nicht die berechtigten Kritik, die tiefe Besorgnis, die wir namentlich bei den sozialpolitischen Maßnahmen empfinden. Wie wir gestern schon sagten, wird für den Erfolg entscheidend sein, ob die günstigen Aussichten auf dem Weltmarkt anhalten. Bei den sozialpolitischen Bestimmungen äußert die „Frankf. Ztg.“ Zeitung folgendes Bedenken:

„Freilich war gegen die einseitige Belastung der Arbeitnehmer manches Bedenken geltend zu machen, das aber weniger die sachliche, als die moralische Seite der Angelegenheit betraf. Die Preisfrage steht zur Zeit nicht so stark im Vordergrund wie im vergangenen Jahre. Immerhin hätte man, so meint die Frankfurter Zeitung, Maßnahmen auch gegen die Verbände der Unternehmerchaft erwünscht, nachdem so energisch die Entlastung auf dem Gebiete des Tarifwesens gelodert worden war.“

Neben diesen wirtschaftlichen und sozialen Bedenken aber bestehen auch noch politische Bedingungen, die erfüllt werden müssen, wenn der Plan gelingen soll. Die „Germania“ kennzeichnet diese in einem Leitartikel ihrer heutigen Morgenausgabe folgendermaßen:

„Der gegenwärtige ernste Gefahrenzustand ist gekennzeichnet durch den Konflikt, der sich zwischen der Reichsregierung und dem Reichstag angebahnt hat. Seitdem der jetzigen Reichsregierung die von den Nationalsozialisten erwartete und versprochene Unterstützung versagt geblieben ist, vertritt sie bekanntlich den Standpunkt, daß der Reichstag arbeitsunfähig und ihre eigene Autorität einzig und allein vom Reichspräsidenten abzuleiten

sei. In einer nicht gehemmten Entwicklung dieses Konfliktes liegen die Auflösung des Reichstages, ein neuer Wahlkampf und hernach noch Ereignisse besprochen, die nicht zu übersehen sind, aber mit einem hohen Grade der Wahrscheinlichkeit zu außerordentlich gefährlichen Experimenten führen würden. Weber das deutsche Volk, noch die deutsche Wirtschaft könne, nachdem wir uns bereits seit fünf Monaten in einem leidenschaftlich geführten politischen Großkampf befinden, eine solche Entwicklung noch ertragen. Am allerwenigsten die deutsche Wirtschaft, die jetzt auf dem Tiefpunkte einer ungeheuren Krise angelangt, nach manchen Anzeichen an einer internationalen Wiederbelebung teilzunehmen beginnt.“

Die Lage im Innern ist so verworren, wie sie nur sein kann. Die Reichsregierung ist festgefahren. Es wird ungeheure Anstrengungen kosten, wieder zu normalen Verhältnissen zu kommen. Das Zentrum ist sich seiner staatspolitischen Verantwortung bewußt. Es hat trotz der ungeheuerlichen Angriffe, denen es seitens der Nationalsozialisten ausgesetzt war, doch den Weg zu sachlichen Verhandlungen mit den Hitlerleuten gefunden. Jede gefühlsmäßige Einstellung hat auszuweichen. Nur die große nationale Verantwortung darf entscheidend sein.

Auch die Regierung wird begreifen, daß zum Gelingen ihres Wirtschaftsprogramms vor allem Vertrauen gehört. Solange wir aber nicht zu einer inneren politischen Stabilität gelangen, ist an ein dauerhaftes Vertrauen nicht zu denken. Der politische Unterbau gehört also zum Wirtschaftsprogramm.

Der Reichslandbund lehnt ab.

GNB Berlin, 6. Sept. (Eig. Meld.) Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung findet in einer heute gefassten Entschließung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes scharfe Ablehnung, weil, wie darin behauptet wird, das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung die eigentlichen Ursachen des Verfalls der deutschen Wirtschaft unbeachtet lasse. Diese Behauptung wird dahin erläutert, daß die Absicht der Regierung, den vorhandenen Produktionsapparat auf allen Gebieten zu erhalten und zu steigern, den jetzigen, nicht mehr der wirklichen Lage entsprechenden Aufbau der deutschen Wirtschaft mit seiner übersteigerten industriellen Entwicklung künstlich aufrechterhalte, anstatt aus der grundlegend veränderten Lage des Weltmarktes und des deutschen Marktes die Nutzenanwendung zu ziehen. Für den Reichslandbund sei die Wiederherstellung der deutschen Landwirtschaft wirtschaftlich Angelpunkt jedes Arbeitsbeschaffungsprogramms. Er fordert daher eine planmäßige Verlagerung des Schwerpunktes des deutschen industriellen Absatzes auf dem Binnenmarkt und kritisiert die Reichsregierung, weil sie die Einfuhrkontingente zum Schutze der Landwirtschaft nicht genügend anwende und ihrer Handelspolitik nicht ausgesprochen agrarpolitische Schutztendenzen zugrunde lege.

Seltige Opposition der Nationalsozialisten

Der „Völkische Beobachter“ wendet sich heute mit großen Ueberschriften gegen die neueste Notverordnung. „Völkischer Kampf gegen die Erbschleicherei der Reaktion“, „Illusionen und Lohnabbau statt Arbeit“, das sind die Titel, die groß am Kopf des Blattes prangen. In einem Leitartikel wird dann berichtet, daß Hitler auf einer nationalsozialistischen Gantagung in Nürnberg scharfe Worte gegen die gegenwärtige Regierung gefunden habe. Im Innern des Blattes wird die neue Notverordnung in kurzer In-

„Graf Zeppelin“ wieder daheim.

WZB Friedrichshafen, 7. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien, von seiner Südamerikafahrt kommend, gegen 2 Uhr nachts erstmals über der Stadt. Gegen 4 Uhr wurde unter Scheinwerferbeleuchtung die Post abgeworfen, die dann sofort mittels Flugzeug nach Berlin und Hamburg weiter befördert wird. Die Landung erfolgte darauf programmgemäß um 5.30 Uhr.

Schnellzug Paris-Marseille entgleist.

WZB Paris, 6. Sept. (Drahtb.) Der Schnellzug Paris nach Marseille ist heute früh im Weichbilde von Marseille entgleist. Schwer verletzt sind acht Reisende.
Das Unglück ereignete sich an einer Stelle, wo in der kurzen Pause zwischen der Durchfahrt zweier Züge daran gegangen worden war, die alten Schienen durch neue zu ersetzen. Als der Unglückszug heranrollte, waren die ausgewechselten Schienen zwar schon eingepakt, aber noch nicht festgeschraubt, und der Zug geriet dadurch aus den Gleisen. Der Lokomotivführer behauptet überdies, daß die rote Warnungsfahne nicht, wie vorgeschrieben, weit genug von der Gefahrentstelle entfernt aufgestellt worden war, sondern so nahe, daß er nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte.

haltsangabe abgedruckt, aber weiter keine Stellung dazu genommen.

General von Schleicher an Ostpreußen.

WZB Elbing, 6. Sept. Reichswehrminister General von Schleicher nahm am heutigen Schlußtag der Divisionsübungen im Raume östlich Elbings persönlich an den Übungen teil. Nachdem die Märsche gegen 1 Uhr mittags abgelassen waren, unterhielt der Minister sich mit den im Mandatgelände anwesenden Vertretern der Presse, ließ sich den empfangenen Eindruck schildern und richtete danach die Pressevertreter eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Provinz Ostpreußen fühle sich besonders bedroht. Unleugbar sei zweierlei notwendig, einmal eine moderne Bewaffnung, die aber nicht mehr zu kosten brauche, zum anderen aber, daß jeder Ostpreuße für die Zukunft wisse, wie und wo er sein Vaterland im Ernstfalle zu verteidigen habe; denn einen Anspruch auf Verteidigung des Landes, wie man ihn z. B. der Schweiz zubillige, müsse auch Deutschland, insbesondere Ostpreußen, erheben dürfen. Das Recht eines jeden Staates, sich im Angriffsfall zur Wehr zu setzen, gebühre auch Deutschland. Traurig, daß es Blätter gebe, die der gegenwärtigen Regierung die Vertretung der Forderung nach Gleichberechtigung in diesem Sinne nicht zusprechen wollten.

Nach Meinung des Ministers habe jede nationale Regierung das Recht, den nationalen Schutz des Landes zu fordern. Der Minister sei der Auffassung, daß darüber Einigkeit im ganzen deutschen Volke herrsche, und deshalb habe jede deutsche Regierung das Recht und die Pflicht, für die Lösung dieses Problems einzutreten. Das müsse hier in Ostpreußen besonders gesagt werden. Anschließend gab der Reichswehrminister auf Anfrage eines ostpreussischen Pressevertreters noch die Erklärung ab, daß die Regierung auf jeden Fall das durchzuführen werde, was für die nationale Verteidigung notwendig sei. Er könne Ostpreußen versichern, daß alle Mittel zu seiner Verteidigung im Notfall auf dem Seewege geschafft würden. Deutschland lasse es sich nicht länger gefallen, als eine Nation zweiter Klasse behandelt zu werden.

Verordnung über Tarif-Lockerung.

Der Eingriff in das Tarifsystem. — Lockerung der Bestimmungen bei Neueinstellungen und zur Aufrechterhaltung des Betriebes. — Begrenzte Geltungsdauer.

WTB Berlin, 5. Sept. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialverordnung vom 14. Juni 1932 und der Verordnung zur Behebung der Wirtschaft vom 4. September hat die Reichsregierung eine Verordnung erlassen, die in drei Teilen insgesamt 13 Paragraphen umfaßt.

Unterschreitung bei Neueinstellung.

Teil 1 bestimmt u. a.:

Werden in einem Betrieb oder in einer Betriebsabteilung mehr Arbeiter beschäftigt als am 15. August oder im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932, so ist der Arbeitgeber ohne Verletzung des Arbeitsvertrages berechtigt, während der Dauer der Erhöhung der Arbeiterzahl, jedoch nicht für die Zeit vor dem 15. September 1932, die jeweiligen tarifvertraglichen Lohnsätze für die 31. bis 40. Wochenarbeitsstunden zu unterschreiten.

Die zulässige Unterschreitung beträgt während einer Vermehrung der Arbeiterzahl von

mindestens 5 v. H.	10 v. H.
mindestens 10 v. H.	20 v. H.
mindestens 15 v. H.	30 v. H.
mindestens 20 v. H.	40 v. H.
mindestens 25 v. H.	50 v. H.

Entsprechendes gilt bei Erhöhung der Zahl der Angestellten für die Gehaltsätze.

Diese Vorschrift gilt im allgemeinen nicht für gewerbliche Betriebe, die regelmäßig nur während einer bestimmten Zeit des Jahres oder in einer bestimmten Jahreszeit außergewöhnlich verstärkt arbeiten, wenn diese Zeit in die Monate September bis März fällt.

Der Arbeitgeber hat der Belegschaft durch Aushang Kenntnis von der Zahl der am 15. August oder im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August beschäftigten Arbeiter oder Angestellten und von der vorgenommenen Vermehrung ihrer Zahl und den ermäßigten Lohn- und Gehaltsätzen zu geben. Dem Schlichter ist Anzeige zu machen. Die Entscheidung des Schlichters ist bindend.

Landwirtschaftliche Betriebe.

Werden in einem landwirtschaftlichen Betrieb im Monatsdurchschnitt mehr Arbeiter beschäftigt als in dem entsprechenden Monat des Vorjahres, so ist der Arbeitgeber ohne Verletzung des Arbeitsvertrages berechtigt, für diesen Monat, jedoch nicht für die Zeit vor dem 15. September 1932, die geltenden tarifvertraglichen Lohnsätze zu unterschreiten.

Die hiernach zulässige Unterschreitung der tarifvertraglichen Lohnsätze beträgt bei einer Vermehrung der Arbeiterzahl von

mindestens 5 v. H.	2 v. H.
mindestens 10 v. H.	4 v. H.
mindestens 15 v. H.	6 v. H.
mindestens 20 v. H.	8 v. H.
mindestens 25 v. H.	10 v. H.

Bei Arbeitern, deren tarifvertragliche Sachbezüge dem Wert nach die tarifvertraglichen Lohnsätze übersteigen, verdoppeln sich die Sondersätze der zulässigen Unterschreitung.

Entsprechendes gilt bei Erhöhung der Zahl der Angestellten für die Gehaltsätze.

Erhaltung gefährdeter Betriebe.

Teil 2, der sich mit „Erhaltung gefährdeter Betriebe“ befaßt, besagt unter anderem:

Gefährdet die Erfüllung der dem Arbeitgeber obliegenden tarifvertraglichen Verpflichtungen die Weiterführung eines Betriebes oder seine Wiederaufnahme infolge besonderer Umstände, so kann der Schlichter den Arbeitgeber ermächtigen, die tarifvertraglichen Lohn- und Gehaltsätze im bestimmten Umfang ohne Verletzung des Arbeitsvertrages zu unterschreiten.

Den Umfang der zulässigen Unterschreitung setzt der Schlichter fest. Er darf dabei nicht über 20 v. H. der tarifvertraglichen Lohn- und Gehaltsätze hinausgehen. Die Entscheidung des Schlichters ist bindend.

Die Verordnung tritt, soweit es sich um Maßnahmen zu ihrer Durchführung handelt, am Tag ihrer Verkündung, im übrigen am 15. September 1932, in Kraft. Die Vorschriften unter Teil 1 treten am 31. März 1933 außer Kraft.

Die Einschränkung der Personalausgaben bei subventionierten Unternehmungen.

WTB Berlin, 6. Sept. Das im vierten Teil (sonstige finanzpolitische Maßnahmen) der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung der Wirtschaft enthaltene Kapitel 5 über Einschränkung der Personalausgaben bei subventionierten Unternehmungen hat folgenden Wortlaut:

Kapitel 5

Einschränkung der Personalausgaben bei subventionierten Unternehmungen

§ 1.

1) Die Reichsregierung wird ermächtigt, allgemein oder im einzelnen Fall anzuordnen, daß die Dienstbezüge eines Vorstandsmitgliedes oder eines leitenden Angestellten bei Unternehmungen, Anstalten, Einrichtungen, Gesellschaften sowie bei Körperschaften des öffentlichen Rechts, denen das Reich, ein Land oder eine Gemeinde (Gemeindeverband) eine finanzielle Beihilfe zuwendet oder zugewendet hat, für die Dauer der finanziellen Beihilfe einen Betrag nicht überschreiten dürfen, der in der Reichsverwaltung für vergleichbare oder gleichwertige Dienstleistungen gezahlt wird.

2) Die Anordnung hat die Wirkung, daß höhere Dienstbezüge als sie nach der Anordnung zulässig sind weder verlangt werden können noch gezahlt werden dürfen. Die Zulässigkeit der Anordnung nachzuprüfen, sind die Gerichte nicht befugt.

3) Als finanzielle Beihilfe gelten beispielsweise: Kredite und nicht rückzahlbare Zuschüsse, die Ueberlassung von Lombard- und anderen Kreditunterlagen, die Uebernahme von Zinsgarantien, Bürgschaften oder anderen Gewährleistungen.

§ 2.

Bei dem Vergleich der Dienstbezüge sind alle Geldbezüge und sonstigen Bezüge heranzuziehen, die die im § 1 Abs. 1 bezeichneten Personen mit Rücksicht auf ihre Dienstleistung oder eine damit zusammenhängende Nebentätigkeit von Unternehmungen, Anstalten, Einrichtungen, Gesellschaften oder von Körperschaften des öffentlichen Rechts erhalten, denen das Reich ein Land oder eine Gemeinde (Gemeindeverband) eine finanzielle Beihilfe gewährt.

§ 3.

Die Ermächtigung des § 1 erstreckt sich auch auf Bezüge, die Personen mit Rücksicht auf ihre frühere Dienstleistung für die Unternehmungen usw., die die finanzielle Beihilfe genießen, von diesen erhalten. Dies gilt auch für die Hinterbliebenen solcher Personen.

§ 4.

Die Reichsregierung kann bei den im § 1 bezeichneten Unternehmungen auch eine Höchstgrenze der Entschädigungen für die Mitglieder des Aufsichtsrats oder ähnlicher Organe festsetzen.

§ 5.

Die Reichsregierung wird ermächtigt zur Durchführung der Bestimmungen dieses Kapitels Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften zu erlassen. Sie kann, soweit sie es zur Erreichung des Zwecks der Bestimmungen dieses Kapitels für erforderlich hält, Vorschriften ergänzen oder abweichenden Inhalts treffen.

„Zusammenwirken“ gegen die Arbeitslosigkeit.

WTB Berlin, 6. Sept. (Eig. Meld.)

Die heute veröffentlichten Wirtschaftsmaßnahmen werden von maßgebender Seite als ein konzentrisches Zusammenwirken gegen die Arbeitslosigkeit bezeichnet.

Die einzige Frage ist nun, ob der gegenwärtige Zeitpunkt richtig ist. Das wird von den verantwortlichen Stellen bejaht. Man führt dafür vor allem ins Feld, daß der Vertrag von Lausanne eine sehr viel wertvollere Voraussetzung für die wirtschaftliche Wiederbelebung ist, als man ihn bisher in Deutschland befürchtete, und daß weiter eine ganze Reihe von Anzeichen dafür sprechen, daß sich in der Weltwirtschaft ein Umschwung anbahnt. In diesem Augenblick greift die Reichsregierung mit einer Anzahl von Maßnahmen ein: Sie entlastet die Wirtschaft; sie gibt ihr mit den Steuergutschriften außerdem die Möglichkeit zu größerer Kreditbeschaffung; sie wird ihr weiter durch eine elastischere Gestaltung der Tarife und schließlich durch die öffentlichen Mittel, die für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden, gerecht. Das sind fünfmal soviel, als ursprünglich gedacht war. Die 24 Milliarden, von denen in dem Communiqué die Rede ist, setzen sich folgendermaßen zusammen: Aus den 135 Millionen, die zunächst für Straßenbauten, Wasserstraßen und Meliorationen bewilligt waren; dazu kommen die 200 Millionen, die die gegenwärtige Reichsregierung für ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgeworfen hat; ferner die 50 Millionen für Hausreparaturen und endlich 170 bis 200 Millionen, die die Reichsbahn aus der Beförderungsteuer spart und in Aufträge umwandelt. Die Post hat 60 Millionen für die

gleichen Zwecke ausgeworfen, deren Finanzierung auch schon gesichert ist. Das macht eine Summe aus, die zwischen 600 und 650 Millionen liegt. Der Rest besteht aus Aufträgen, die augenblicklich noch beraten werden.

Natürlich sind in der Verordnung, die ja zum Teil aus Ermächtigungen besteht, deren Rahmen noch ausgefüllt werden muß, eine Menge Fragen enthalten, deren Verwirklichung im einzelnen geregelt werden soll. Die Arbeit der Ministerien ist deshalb keineswegs abgeschlossen, im Gegenteil, die Ressorts werden in den nächsten Wochen alle Hände voll zu tun haben. Ein großer Teil dieser Arbeitslast liegt namentlich auch auf dem Reichsarbeitsministerium. Uebrigens wird die Tarifverordnung, für die dieses Ministerium hauptsächlich federführend ist, sobald wie möglich im Reichsgesetzblatt herauskommen. Ihr Inhalt ist bereits ebenfalls in der langen Verlautbarung der Reichsregierung enthalten. Um die Durchführung sicherzustellen, wird der Reichsarbeitsminister voraussichtlich Ende der Woche die Schlichter zu einer Konferenz nach Karlsruhe zusammenberufen.

Starker Optimismus in der englischen Presse.

WTB London, 7. Sept. Daily Telegraph schreibt: Aus allen Zeilen der Welt trafen gestern Meldungen von einem zunehmenden Optimismus auf dem Gebiete des Handels ein, der von der Empfindung Zeugnis ablegt, daß endlich eine

Wendung zur Besserung eingetreten ist. Das Vertrauen gründet sich hauptsächlich auf die stetige Erholung der Preise für Weizen, Rautschul und Metalle. Andere günstige Faktoren sind die guten Nachrichten von der Pariser und der Berliner Börse. Besondere Bedeutung wird den Erklärungen der Deutschen Bank und der Dresdener Bank beigemessen, denen zufolge der tiefste Punkt der Depression überschritten und eine Aufwärtsbewegung der Geschäftslage zu verzeichnen sei.

Der Berliner Korrespondent des Daily Telegraph sagt: Beinahe über Nacht ist die deutsche Geschäftswelt von der äußersten Tiefe der Niedergeschlagenheit in das volle Sonnenlicht grenzenlosen Vertrauens vorgebrungen. Man hört nicht länger düstere Voraussagen von dem Vordringen eines schrecklichen Winters, der jemals durchgemacht wurde, im Gegenteil herrscht die Erwartung, daß eine Periode, in der es sonst still zuzugehen pflegt, diesmal eine lebhaftere Geschäftstätigkeit bringen wird.

Auch in der Daily Mail heißt es: Bessere Zeiten sind im Anzuge. Jeder Tag bringt neue Meldungen über Belebung des Handels in vielen Ländern.

Gegen die Wehrklauseln von Versailles.

In der vergangenen Woche ließ die deutsche Regierung der französischen Gesandtschaft eine Denkschrift überreichen, worin sie angesichts des negativen Ergebnisses der Genfer Abrüstungskonferenz das gleiche Recht auf Sicherheit für Deutschland fordert, wie es die übrigen Mächte in Gestalt ihrer gewaltigen Heere besitzen. Deutschland fordert hier den Ausbau seiner Reichswehr auf 300 000 Mann, die Erlaubnis zur Anschaffung schwerer Artillerie, Tanks, Panzerwagen, schwerer Kreuzer, Unterseeboote und einer Militärflotte. All diese Waffen sind Deutschland durch den Versailler Vertrag nicht gestattet. Die deutsche Regierung forderte also die Aufhebung der einschränkenden Bestimmungen des Versailler Diktats. Sie begründete diesen Antrag damit, daß Deutschland durch das Mißergebnis der Abrüstungskonferenz nicht das gleiche Recht auf Sicherheit zuteil geworden sei, daß ihm ebenfalls durch den Versailler Vertrag versprochen ist.

Man kann den deutschen Schritt, ganz gleich auf welchem Boden man in der Abrüstungsfrage steht, nur als eine berechtigte Reaktion auf die Weigerung der meisten übrigen Mächte zur Abrüstung betrachten. Es wäre auch weit gefehlt anzunehmen, Deutschland wolle ebenfalls aufrüsten in dem üblichen Sinne, es wolle eintreten in den Rüstungswettbewerb der übrigen Nationen. Deutschland will die Abrüstung und ist entschiedener Gegner jeglichen Wettlaufes als des gefährlichsten Faktors, dazu da, das internationale Vertrauen und die Sicherheit zu gefährden und einen Krieg zu entfachen. Deshalb ist Deutschland seinen Vertragsverpflichtungen nachgekommen und hat als einzige Macht des Versailler Vertrages wirklich abgerüstet.

Aber ebenso entschieden wie es die allgemeine Abrüstung fordert, verlangt Deutschland die nationale Sicherheit eines jeden Volkes. Durch eine allgemeine Abrüstung auf den deutschen Rüstungsstand wäre diese Sicherheit zu schaffen möglich gewesen, doch an dem Abrüstungszwilling und dem übertriebenen Sicherheitsverlangen Frankreichs und einzelner seiner Alliierten scheiterte eine solche durchgreifende Abrüstung. Die Vertragspartner von Versailles haben ihre Verpflichtung nicht erfüllt, sie haben sich geweigert, dem berechtigten deutschen Verlangen nach Sicherheit nachzukommen. Man kann aber dem deutschen Volke wirklich nicht zumuten, noch länger nur unvollkommen (man kann angesichts der germanischen Rüstungen sagen: fast gar nicht) bewaffnet, willenlos und hilflos den mächtigen Nachbarstaaten ausgeliefert zu sein. Wenn nun die deutsche Regierung hinreichend und die deutsche Sicherheit durch Schaffung einer stärkeren Reichswehr (das Wort wehr ist betont; denn es handelt sich nur um ein Defensivheer, das die deutsche Sicherheit garantieren soll) herstellen will, so kann man das nur als ein vollkommen berechtigtes Verlangen und Vorgehen gegenüber den Vertragspartnern von Versailles und gegenüber einer bis an die Zähne bewaffneten Welt ansehen.

Wahrscheinlich aber haben auch noch andere Faktoren den Schritt der deutschen Regierung bedingt. Es ist doch kein Geheimnis, daß die Schaffung eines größeren

Heeres der deutschen Arbeitslosigkeit bestimmt Abbruch tun würde. Man kann es also nur begrüßen, wenn man durch die Schaffung eines Wehrdienstes hunderttausende von jungen Menschen von dem furchtbaren Elend der Arbeitslosigkeit befreit und sie zu gesunden und wehrhaften Männern erziehen will. Das kann man auch durch Errichtung von großen Wehrsportverbänden und es sind auch bereits solche Maßnahmen geplant; wenn es aber möglich ist, dieses Ziel gleichzeitig mit der Schaffung der deutschen Sicherheit zu verbinden, so ist das umso erfreulicher.

Man sieht also, daß schwerwiegende Gründe die Reichsregierung zu ihrem Schritt veranlaßt haben.

Interessant ist nun die Stellungnahme des Auslandes zu dem deutschen Regierungsschritt. Böllig ablehnend, gar empörend und aufhebend ist das Echo in den französischen Zeitungen. Der deutsche „Revanchegeist“, das Streben Deutschlands nach einer „Vorherrschaft in Europa“ und der absolute Willen einen „neuen Krieg herbeizuführen“, müssen wieder einmal herhalten, die französische Öffentlichkeit gegen den deutschen Schritt aufzuputten. Allerdings hat sich die Erregung in den letzten Tagen etwas gedämpft, wahrscheinlich hat die französische Regierung, die erst Zeit gewinnen will, um mit den anderen Mächten in Einklang zu kommen, bevor man Deutschland antwortet, hier etwas beruhigend gewirkt. Aber auch in französischen Regierungskreisen wird man auf volle Ablehnung des Planes stehen. Anders ist die Stimmung in England und Amerika. Wenn man auch noch lang nicht mit einer Abrüstung Deutschlands einverstanden ist, so macht man dort wenigstens keinen Hehl daraus, das moralische Recht Deutschlands auf Gleichberechtigung in der Sicherheitsfrage anzuerkennen und auch diesen Schritt als eine berechtigte Maßnahme aufzufassen. Mit ihrer vorläufigen Zustimmung zu dem deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung suchen die Angelsachsen übrigens auch auf Frankreich einen Druck in der Abrüstungsfrage auszuüben. Volle Sympathie und Anerkennung findet der deutsche Vorstoß in Italien, das schon auf der Abrüstungskonferenz für eine allgemeine Abrüstung eingetreten ist und auch das deutsche Verlangen selbst in dieser Form billigt. Die italienische Presse hat es sogar unternommen, in sehr eindeutiger Weise auf die maßlosen gegen Deutschland gerichteten Angriffe der französischen Presse zu antworten. Die deutsche Regierung wird in Genf, wo in nächster Zeit diese Frage zur Debatte stehen wird, geleitete Sympathien und Meinungen vorfinden. Von der Einstellung verschiedener Staaten, der Autorität der deutschen Vertretung und ihrem diplomatischen Geschick wird es abhängen, wieviel sie von den Forderungen erfüllt sehen wird. S. Kreten.

Italien will erst nach Genf.

WTB Rom, 5. Sept. (Telegr.) Ueber die Haltung Italiens zum deutschen Schritt in der Gleichberechtigungsforderung in unterzeichneten italienischen Kreisen, die italienische Regierung befreite das

von Deutschland geforderte Recht nicht. Sie halte dieses Recht vielmehr für unanfechtbar. Nach italienischer Auffassung wäre es, wie hinzugefügt wird, das Gegenstand, wenn die von Deutschland aufgeworfenen Fragen zunächst in Genf einmal erörtert würden, wo ohnehin die Abrüstungskonferenz bzw. deren Büro in wenigen Wochen zusammentritt.

Die königliche Ztg. bemerkt dazu, daß es sich bei diesem Schritt Italiens um das Bestreben handeln könne, sich nicht von Frankreich das Gesetz des Handelns vorschreiben zu lassen. Gleichzeitig deutet das genannte Blatt aber auch noch einen anderen Grund an, der in einer schweren Verstimmlung Mussolinis liegen soll. Diese sei dadurch herbeigeführt worden, daß der deutsche Schritt in Rom erst 5 Tage später als in Paris mitgeteilt worden sei, worin Mussolini eine schwere Verletzung des italienischen Prestiges erblicke.

Wenn dies letztere zutrifft, dann wäre unserem auswärtigen Amt allerdings ein unverzeihlicher Fehler unterlaufen. Denn was kann es wohl in unserer heutigen Lage Lächerliches geben als unsere wenigen Freunde zu verärgern. Hoffentlich gelingt es, falls die Vermutung des Kölner Blattes zutrifft, schlimme Folgen abzuwehren.

auf an, den Versuch zu machen, alsbald auf diplomatischem Wege die Frage zu klären, die die deutsche Delegation in ihrer Schlussfolgerung vom 22. Juli aufgeworfen hat. Die deutsche Regierung möchte sich zu diesem Zwecke in Verfolg der hierüber bereits in Genf mit den französischen Vertretern geführten vertraulichen Unterhaltungen zunächst mit der französischen Regierung in Verbindung setzen. Sie ist der Ansicht, daß eine vertrauliche Aussprache zwischen der deutschen und der französischen Regierung, in der die beiderseitigen Standpunkte und Wünsche in voller Offenheit dargelegt werden, das beste Mittel zur Herbeiführung einer Verständigung ist. Wenn die französische Regierung zu einer solchen vertraulichen Aussprache bereit ist, bleibt es beiden Regierungen natürlich unbenommen, die anderen Hauptbeteiligten Regierungen in geeigneter Weise zu informieren und zu gegebener Zeit an den Verhandlungen zu beteiligen.

Die Haltung der deutschen Delegation gegenüber der Resolution der Generalkommission vom 29. Juli war ausschließlich durch Gründe, die in der Sache selbst liegen, bestimmt und war unvermeidlich. Die Resolution hat wichtige Punkte für die endgültige Abrüstungskonvention fest und zwar in einer Weise, die bereits erkennen läßt, daß die Konvention in der Herabsetzung der Rüstungen außerordentlich weit hinter dem Versailler Vertrag zurückbleiben wird. Die deutsche Regierung konnte schon aus diesem Grunde der Resolution nicht zustimmen. Es kam aber noch ein anderer Gesichtspunkt hinzu. Tatsächlich hatten die Beschlüsse für Deutschland überhaupt keinen Sinn, denn trotz der Diskrepanz zwischen dem in ihnen vorgesehenen Abrüstungsregime und dem Regime des Versailler Vertrages blieb in der Resolution die Frage völlig offen, ob die gefakten Beschlüsse auch auf Deutschland Anwendung finden sollten. Solange diese Frage nicht geklärt ist, ist für die deutsche Delegation auch bei den künftigen Beratungen über die endgültige Regelung der einzelnen Punkte des Abrüstungsproblems eine Mitwirkung nicht möglich. Um jedes Mißverständnis in dieser Beziehung auszuschließen, soll im folgenden noch einmal zusammenfassend dargelegt werden, was Deutschland unter der Gleichberechtigung a. u. v. versteht, und wie es sich praktisch die Verwirklichung dieses Prinzips denkt.

Deutschland hat stets gefordert, daß die anderen Staaten auf einen Rüstungsstand abzurufen, der dem Rüstungsstand entspricht, der Deutschland durch den Vertrag von Versailles auferlegt worden ist. Damit wäre dem Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung in einfacher Weise Rechnung getragen worden.

Zu ihrem großen Bedauern hat jedoch die deutsche Regierung aus der Resolution vom 23. Juli ersehen müssen, daß die Konvention weder in den Methoden noch im Umfang der Abrüstung dem Sinne von Versailles entsprechen wird. Die Lösung kann deshalb nur die sein, daß die Abrüstungskonvention für Deutschland an die Stelle des Teils V des Versailler Vertrages tritt und daß hinsichtlich ihrer Geltungsdauer sowie hinsichtlich des Rechtszustandes nach ihrem Ablauf keine Sonderbestimmungen für Deutschland gelten.

Die deutsche Regierung kann allerdings nicht darauf verzichten, daß in der

Konvention das Recht Deutschlands auf einen seiner nationalen Sicherheit entsprechenden Rüstungsstand in geeigneter Weise zum Ausdruck kommt. Sie ist jedoch bereit, sich für die Laufzeit der ersten Konvention mit gewissen Modifikationen ihres Rüstungsstandes zu begnügen.

Auf dem Gebiete der qualitativen Abrüstung ist die deutsche Regierung bereit, jedes Waffenverbot zu akzeptieren, das für alle Staaten gleichmäßig zur Wirkung kommt. Dagegen müßten diejenigen Waffenkategorien, die durch die Konvention nicht allgemein verboten werden, grundsätzlich auch Deutschland erlaubt sein.

Was das Wehrsystem anbetrifft, so muß die deutsche Regierung auch für sich das Recht aller anderen Staaten in Anspruch nehmen, es im Rahmen der allgemein gültigen Bestimmungen so zu gestalten, wie es den Bedürfnissen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Eigenarten des Landes entspricht. Die deutsche Regierung wird stets zur Erörterung von Plänen bereit sein, die dazu dienen, die Sicherheit für alle Staaten in gleicher Weise zu festigen.

In der Tat liegen die Dinge heute so, daß die Frage der deutschen Gleichberechtigung nicht mehr länger offen bleiben darf. Die Notwendigkeit ihrer Lösung ergibt sich aus dem bisherigen Verlauf und dem jetzigen Stande der Genfer Abrüstungsverhandlungen, darüber hinaus aber auch aus Gründen, die mit der allgemeinen internationalen Lage zusammenhängen. Es wird wesentlich zur Befriedigung der bestehenden Spannungen und zur Beruhigung der politischen Verhältnisse beitragen, wenn endlich die militärische Diskriminierung Deutschlands verschwindet, die vom deutschen Volke als Demütigung empfunden wird und die zugleich die Herstellung eines ruhigen Gleichgewichts in Europa verhindert.

Die Konferenz von Stresa.

STRESA, 6. Sept. Das Komitee für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Südosteuropas ist heute vormittag zusammengetreten. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Pöffe, erklärte, seiner Meinung nach liege das Hauptproblem in der Lösung der landwirtschaftlichen Schwierigkeiten, aus der sich dann auch eine Regelung der finanziellen Fragen von selber ergeben würde. Der deutsche Vertreter schlug die Gründung eines wirtschaftlichen Unterausschusses vor, um so rascher zum Ziele der Konferenz zu gelangen.

In mehr als einstündiger Rede betonte der polnische Delegierte Roffe die in dieser Stunde besonders notwendige und konzentrierte Zusammenarbeit aller Staaten. Der polnische Delegierte schlug vor: Schaffung von Kontingenten für den Ausfuhrüberschuß seitens der Gläubigerländer, ferner die Schaffung von Präferenzen, die aber allgemein sein müßten, um von Nutzen zu sein und eine Umwidmung der kurzfristigen Schulden auf eine Obligationenleihe. Diese Anleihe könne auf den Hauptgeldmärkten aufgenommen werden, und zwar für jeden Staat getrennt.

Der britische Gesandte Addison erklärte sodann in scharfen Worten, daß das einzige Mittel, um den lächerlichen Zustand zu beseitigen, der gegenwärtig von Staat zu Staat einen hundertprozentigen Ausgleich der Handelsbilanzen schaffen soll, die Beseitigung der Einfuhrschwierigkeiten und vor allem die Herabsetzung der Zölle sei. Denn durch die jetzige Wirtschaftspolitik würde die Wirtschaft einfach abgewürgt.

In der Nachmittagsitzung des Komitees für den wirtschaftlichen Aufbau der südosteuropäischen Staaten gab der rumänische Handelsminister Madgearu einen ausführlichen Bericht über die Lage der südosteuropäischen Staaten.

Im Laufe des Nachmittags sprach noch der tschechoslowakische Delegierte Fierlinger. Er betonte, die Dispositionen hätten nur zur Folge gehabt, daß andere Länder, wie z. B. die Tschechoslowakei, aus Verteidigungsgründen zu ähnlichen Maßnahmen gezwungen worden seien.

Der belgische Vertreter van Langenhove gab eine kurze Erklärung ab, in der er sich mit Präferenzen einverstanden erklärte, wenn sie „organischen Charakter“ hätten.

Der polnische Delegierte Targowski unterstützte die Ausführungen des belgischen Vertreters und richtete am Schluß einen Appell an die Solidarität aller hier Versammelten.

Hierauf vertagte der Präsident der Konferenz die öffentliche Sitzung auf morgen vormittag 10 Uhr.

Nicht Aufrüstung, nur Gleichberechtigung

Serr von Neurath begründet Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung — Wir wollen nicht aufrüsten. — Aber wir verlangen Abrüstung der andern und gleichen Anspruch auf Sicherheit.

Der Reichsaußenminister zur Abrüstungsfrage.

WTB Berlin, 6. Sept. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen hat heute einen Vertreter vom WTB empfangen, um ihm das Schriftstück zur Veröffentlichung zu geben, das er als Resümee seiner mündlichen Darlegungen des deutschen Standpunktes in der Abrüstungsfrage vom 29. August dem hiesigen französischen Botschafter ausgehändigt hat. Freiherr von Neurath hat sich bei dieser Gelegenheit über den Zweck des Schriftstücks und über die Gründe seiner Veröffentlichung u. a. wie folgt geäußert:

Seitdem die französische Presse die ersten Meldungen über meine vertrauliche Unterhaltung mit dem französischen Botschafter Herrn François Poncet brachte, hat sie das Vorgehen der Reichsregierung in der Abrüstungsfrage fortgesetzt zum Gegenstand von Kombinationen und Vorwürfen gemacht, die in der Anlage gipfeln, daß Deutschland unter dem Deckmantel seiner Gleichberechtigungsforderung nichts anderes als seine eigene Aufrüstung und die Wiederherstellung seiner früheren Militärmacht betriebe. Es gibt keinen einfacheren Weg, diese Entstellungen zu entkräften, als meine Aufzeichnung der Öffentlichkeit zu übergeben.

Der deutsche Schritt bei dem französischen Botschafter war nichts Ungewöhnliches oder Ueberraschendes, wie manche ausländischen Presseorgane jetzt glauben machen möchten. Er hielt sich durchaus im Rahmen der Genfer Abrüstungskonferenz und sollte lediglich dazu dienen, ein positives Ergebnis ihrer Arbeiten zu ermöglichen. Für keine Frage der Abrüstungskonferenz liegt eine Behandlung auf diesem Wege näher, als für die Frage der deutschen Gleichberechtigung, die durch die Vertragsschließung unmittelbar aktuell geworden ist. Ich brauche auch kein Geheimnis daraus zu machen, daß im unmittelbaren Anschluß an die letzten Konferenzverhandlungen noch in Genf selbst von den deutschen und französischen Vertretern die Aufnahme baldiger Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen über das Thema der Gleichberechtigung verabredet wurde.

mittelbaren deutsch-französischen Aussprache nicht bereit ist, so wäre eine neue Lage geschaffen, die neue Entschlüsse der Reichsregierung notwendig machen würde.

Sobiel steht aber schon heute fest, daß es für Deutschland nicht möglich ist, sich an den weiteren Beratungen der Abrüstungskonferenz zu beteiligen, bevor die Frage der deutschen Gleichberechtigung eine grundsätzliche Klärung gefunden hat. Unsere Gleichberechtigung, nicht unsere Aufrüstung, ist der Punkt, den wir zur Debatte gestellt haben. Wenn die hochgerüsteten Staaten sich nicht zu einer radikalen Abrüstung entschließen können, und wenn sich daraus die Schlussfolgerung ergibt, daß unsere Gleichberechtigung nur durch Modifikationen unseres gegenwärtigen Rüstungsregimes hergestellt werden kann, so ist es eine handgreifliche Verdröhnung der Wahrheit, von deutschen Aufrüstungsintentionen und militärischen Machtgeheimnissen zu sprechen.

Was wir unter dem Gesichtspunkt der Gleichberechtigung fordern, ist nicht mehr als eine gewisse Modifikation unseres gegenwärtigen Rüstungsregimes, eine Modifikation, die zugleich der Notwendigkeit Rechnung trägt, ein unserem Lande auferlegtes hartes System unseren besonderen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Es ist auch eine allzu bequeme Methode, uns zu Gedulden zu raten und uns darauf zu verstoßen, daß sich die Abrüstung der anderen Mächte und damit unsere Gleichberechtigung im Laufe der Zeit schon verwirklichen werde. Wir warten jetzt länger als zehn Jahre auf die Erfüllung unseres Anspruchs. Die Abrüstungskonferenz ist an einem Punkte angelangt, wo die Entscheidung über unsere Gleichberechtigung fallen muß und keine Konferenzmacht sich mehr einer klaren Stellungnahme zu dieser Frage entziehen darf. Niemand kann Deutschland zumuten, sich noch länger mit einer Diskriminierung abzufinden, die mit der Ehre des deutschen Volkes und seiner Sicherheit unvereinbar ist.

In dem oben erwähnten Schriftstück Neuraths heißt es u. a.:

Nach den letzten Genfer Verhandlungen über das Abrüstungsproblem kommt es dar-

Das Ankurbelungsprogramm der Reichsregierung.

FÜR 1500 MILL. RM. STEUERGUTSCHEINE ZUR BELEBUNG DER PRIVATWIRTSCHAFT

FÜR 700 MILL. RM. STEUERGUTSCHEINE FÜR EINSTELLUNG NEUER ARBEITSKRÄFTE

UND 500 MILL. RM. FÜR VERGEBUNG ÖFFENTL. AUFTRÄGE

ALLGEMEINE ARBEITSVERMITTLUNG
AUFHEBUNG DER REICHSPOST
AUFHEBUNG DER REICHSBahn
KREDITE F. KLEIN-GEWERBETREIBEND.

Zur neuen Notverordnung.

Graphische Darstellung der wichtigsten Zahlen aus dem Ankurbelungsprogramm der neuen Reichsregierung. Es sieht einen Gesamtumfang von fast drei Milliarden, genau 2840 Millionen, für Zwecke der Wirtschaftsbelebung.

Zwei tödliche Abflüsse am Predigtstuhl.

WTB München, 4. Sept. An der Nordküste des Predigtstuhls im Wilden Kaiser sind der 19jährige Badergehilfe Stenhuber und der 24jährige Buchhändler Wendt aus Lauba in Schleien tödlich abgestürzt. Die Leichen wurden geborgen und zu Tal gebracht.

eingel...
det sich...
ung der...
Metalle...
ie guten...
der Ver...
ng wird...
nt und...
erieren...
pression...
w r t s...
zu ver...

es Dally...
hi ist die...
höchsten...
das volle...
vorr...
büßere...
en eines...
durchge...
die Er...
in der...
mal eine...
it brin...

es: Bes...
ge. Je...
ber Be...
elen Rän...

les.

slofige...
de. Man...
denn man...
rdienstes...
schen von...
stlosigkeit...
und wehr...
Das kann...
von...
bänden...
schnahmen...
st, dieses...
ung der...
erbin...

rwiegende...
zu ihrem...

ellung...
dem deut...
bleib...
heben...
sich...
ungehört...
iner „Vor...
olulte Wi...
zuführen...
die fran...
deutschen...
hat sich...
etwas ge...
französis...
en will, um...
inflanz zu...
antwortet...
Aber auch...
g s freisen...
ung des...
immung in...
Wenn man...
Aufrüstung...
so macht...
hl daraus...
chland auf...
verheißungs...
schritt als...
aufzufassen...
ung zu dem...
verehrung...
s auch auf...
Abrüstungs...
athie und...
deutsche Vor...
auf der Ab...
emeine Ab...
das deutsche...
er Form...
ie hat es so...
eindeutiger...
rogen Deutsch...
er fran...
voren. Die...
enf, wo in...
debatte steh...
Meinungen...
verschiedener...
schen Vertre...
schen Gesand...
von den For...
S. Kreten.

Genf.

leg.) Ueber...
um deutschen...
ngsfrage ver...
nischen Krei...
bektrette das

Tanzfüße im afrikanischen Urwald.

Von Afrikaforstwart Hans Hofmeyer.

Ballsaal im Lurushotel. Weißes Licht schimmert hernieder auf weiße Tische. Jazzband! Pause! Aufsteigender Rhythmus treibt die Paare im Tanz. Gellend aufschreiender Schlussschlag! Ruhe! — Summen der Menschen wie ferne Meeresbrandung. Die große Pause, Meeresbrandung. Wo war es, daß wir sie zuletzt gehört? Weitweg am Atlantischen Ozean, an der Westküste Afrikas, als wir hinuntergingen zur Krutown, die hingebettet am Abhange des Masurabo-Gebirges unter der Stadt Monrovia liegt. Regentänze wollten wir sehen, wollte ich meinen Begleitern zeigen, die zum erstenmal mit mir hinausgingen ins ferne Afrika. So plötzlich wie eben die Jazz-Band abbricht, so brach auch damals die große Pause ab, und weißes Licht lag hinter der Regentanz; der afrikanische Vollmond. Summen der Brandung, die bis ans Dorf heranströmte. Dann gingen wir weiter durch die windigen Straßen des kleinen Dorfes, die uns in Dunkelheit umfingen, bis wir auf den großen Platz hinausstraten, der weiß im Mondeslicht dalag. Und wieder setzte die Pause ein, rhythmisch, jede Melodie tönd.

Aber was wir an der Küste an Regentänzen sahen, hatte viel an Ursprünglichkeit verloren, war schon zu sehr durchseht von sogenannter europäischer Kultur. Auch die Kapelle, Handharmonika, das Schifferflavier, und eine leere Schnapsflasche, auf die man mit einem Eisenstück schlug, unterstülzten die alte ehrwürdige Regertrommel. Die Kruteute sind Seefahrer, die auf Dampfbooten aller Nationen Häfen aller Länder besuchen und von jedem Hafen etwas, aber selten etwas Gutes, mitbringen. Und doch sollten wir hier in Krutown eines Tages einen uralten Tanz sehen, der noch nichts Europäisches angenommen hatte. Aber im Innern des Landes, im fernen dunklen Urwald, wohin sich noch wenige Europäer verloren haben, dort sieht man Tänze, die noch unbeleckt von europäischer Kultur uralte Ueberlieferungen sind. Barbarisch in ihrer Art, doch schön in ihrer wilden Ungebundenheit.

Hier müssen wir zwei Tanzschulen unterscheiden: die der Männer und die der Frauen. In den Geheimbünden der Eingeborenen erhalten die Kinder ihre Erziehung, und der Hauptwert dieser Erziehung wird eben auf den Tanz gelegt. Der Geheimbund der Männer heißt Boro. Der Boro ist eine Art Freimaurerloge. Der Geheimbund der Frauen heißt Bundo. Im großen und ganzen sind die Aufnahmegeremonien und die Erziehung in diesen Geheimbünden bei Männern und Frauen die gleichen, nur, daß man bei den Männern den Hauptwert auf kriegerische Fähigkeiten, Jagd usw. legt, während bei den Frauen alles das gelehrt wird, was mit ihren hausfraulichen Pflichten zusammenhängt. Die Mädchen stehen unter der Oberaufsicht der Vorsteherin des ganzen Bundo-Ordens, der Zoo, der wieder eine Reihe von Hauptfrauen unterstellt sind. Diese leiten die eigentliche Erziehung. Sobald mit den Tanzstunden begonnen wird, nehmen sich die Hauptfrauen je zwei oder drei neu aufgenommene Mädchen und führen diese in die Geheimnisse der afrikanischen Tanzkunst ein. Im ersten Jahr liegt diese Erziehungsanstalt weit vom eigentlichen Dorf entfernt im Urwald. Hier sind kleine Daubhütten gebaut, in denen die Mädchen wohnen, und das Ganze wird mit Mattengännen umgeben. Kein Mann darf sich diesem Platz nähern und kein Mann ihn je betreten. Schon am frühen Morgen beginnen die Tanzstunden, die solange dauern, bis die Sonne zu hoch steht. Am Nachmittag werden die Stunden dann fortgesetzt. Die Lehrerinnen machen rücksichtslos von der Rute Gebrauch, wenn ein Mädchen in seinen Anstrengungen erlahmt oder die Schritte nicht nach Wunsch ausfallen. Nachdem die Mädchen einzeln die Schritte gelernt haben, werden alle Schülerinnen zusammen genommen und unter Oberaufsicht der Zoo die Stunden gemeinschaftlich fortgesetzt. Jetzt bekommen die Mädchen auch ihre Tanzkleider. Es sind dies kleine Röcke aus Fasern, und um die Arme und Kniegelenke tragen sie Faserbänder mit einer Art Zierde. Im zweiten und dritten Jahr des Ordens, wenn das Ordensdorf schon näher an das eigentliche Hauptdorf herangerückt ist, besuchen die Bundo-Mädchen mit ihrer Aufseherin einen außerhalb des Dorfes gelegenen Tanzplatz, wo sich die Dorfbewohner versammeln und dem Tanz der Bundo-Mädchen zuschauen dürfen. Besonders begabte Tänzerinnen werden nun aus der Masse herausgesucht. Sie lernen besondere Tänze. Zu den gemeinschaftlichen Tänzen werden jetzt auch die Dorftrömler herangezogen. Wenn der Bundo-Orden beabsichtigt, auf dem Dorfplatz ein Tanzfest zu veranstalten, werden zuerst die Bundo-Mädchen und eine Ausrufertein in das Dorf geschickt, die verkünden, daß der Bundo das Dorf besuchen will. Der Bundo-Teufel ist

in ein Gewand aus schwarz gearbeiteten Fasern gekleidet, die auf Eingekorenentuch genäht sind. Auf dem Kopf trägt er eine schwarze Holzmaske aus ganz leichtem Holz, die, sozusagen ein Januskopf, vorne und hinten ein menschliches Gesicht darstellt, und deren Mund häufig mit echten Zähnen geschmückt ist. Die Zähne sollen von Männern herkommen, die von dem Teufel getötet sind, weil sie versucht haben, in die Geheimnisse des Bundo-Ordens einzudringen oder ihn bei seinen geheimnisvollen Zeremonien zu beobachten. Kein Teil des Körpers darf sichtbar sein, darum werden die Enden der Ärmel über den Fingerspitzen zusammengenaht. Die Füße stecken sie heutzutage meist in europäische Kommissstiefel.

Die Bundo-Mädchen müssen immer in gebückter Haltung stehen und dürfen, auch während sie sich niederlegen, ihre Augen nicht erheben. Nur während des Tanzes sind sie von dieser Vorschrift entbunden. Sie sind immer weiß gepudert mit einer fettartigen, kreidigen Erde. Manchmal werden sie sogar ganz weiß angestrichen. Es ist ein phantastisches Bild! Ohrenbetäubend der Schall der Trommel, das Rattern der Gebe — einer besonders hergerichteten Kalebasse — und der eigentümliche langgezogene Gesang der Mädchen. Nach einigen gemeinschaftlichen Tänzen treten besonders geschickte Tänzerinnen hervor, die einzeln oder in Paaren im Kreise der be-

wundernden Zuschauer ihre Künste zeigen. Hat nun eine der jugendlichen Tänzerinnen durch besondere Geschicklichkeit den Beifall der Menge gefunden, so stürzt unter Freudentrillern die Mutter in den Kreis, um ihre Tochter zu umarmen. Hat die Begeisterung der Menge ihren Höhepunkt erreicht, so verkündet der Teufel durch seine Dolmetscherin, daß der Orden beabsichtigt, sich in den Urwald zurückzuziehen und daß man Geschenke bringen müsse, um die Ordenssteufler zu versöhnen damit sie ihren Segen über das Dorf aussprechen. Geschenke werden gebracht, und dann zieht sich der Orden wieder in sein Urwaldsdörflein zurück.

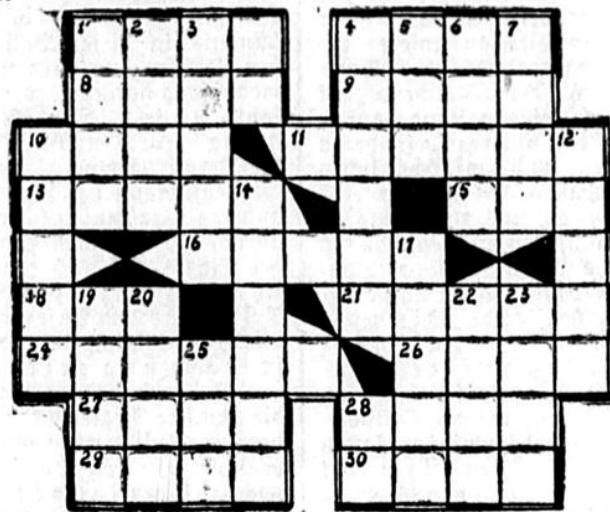
Genau wie bei den Mädchen ist auch der Erziehungsgang bei den Knaben, nur, daß keine Frau je einen Boro-Knaben sehen darf. Kommt der Boro-Orden in ein Dorf, so müssen sich alle Frauen in ihre Hütten zurückziehen und die Türen fest verschließen.

Paartänzen, wie in Europa üblich, gibt es in Afrika nicht. Männer und Frauen tanzen immer getrennt oder höchstens gegeneinander, d. h., eine Reihe Frauen stellt sich auf, ihr gegenüber eine Reihe Männer, sie tanzen aufeinander zu doch führt dieser Tanz nie zu einer direkten Berührung.

Regen-Musik ist Rhythmus. Jazz-Band ist Rhythmus.

Wer knackt die Nüsse?

Kreuzworträtsel.



Die Wörter bezeichnen:
Waagerecht: 1. Wandschmuck, 4. Fremdwort für Wit, 8. See in Rußland, 9. Stadt in Holland, 10. Götin der Zwietracht, 11. Frauennamen, 13. Hülsenfrucht, 15. Körperglied, 16. Sohn des Agamemnon, 18. Fisch, 21. Männlicher Schwimmvogel, 24. Muse, 26. Frauennamen, 27. Stammvater eines biblischen Riesengeschlechts, 28. Strom in Sibirien, 29. Südarabische Landschaft, 30. Schwedisches Königsgeheiß. — Senkrecht: 1. Hafenstadt in Italien, 2. Westeuropäische Inselbewohnerin, 3. Gangschlinge, 4. Wagenschuppen, 5. Frauennamen, 6. Festtracht, 7. Arabischer Titel, 10. Kurort in Oberbayern, 12. Roman von Rousseau, 14. Name einer Sinfonie von Beethoven, 17. Trennungszeichen, 19. Kriegsgott, 20. Ort in Tirol, 22. Mehr (Ueberflus), 23. Buch der Bibel, 25. Nebenfluß der Donau.

Besuchskartenrätsel.



Welchen gefährlichen Beruf hat der Herr?

Silbenrätsel.

Aus folgenden 50 Silben sind 20 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben von oben nach unten gelesen, ein Zitat und seinen Verfasser ergeben.
al — be — ber — ber — ha — ba — dae — de — del — do — e — e — ei — fir — fri — ge — ha — in — i — ing — la — lin — lin — lau — ma — mart — ment — mum — ne — ne — ne — ner — nu — re — re — ri — ri — sa — sa — sal — se — si — son — sper — ster — te — to — us — wer.

Die Wörter bedeuten:
1. Aftat, Insel an der Küste Sibiriens, 2. Heideblume, 3. europ. Inselbewohner, 4. Leigware, 5. glatte Fläche, 6. Fiktoren, 7. Himmelsgewölbe, 8. Musikinstrument, 9. Apostel der Grönländer, 10. Besitz, 11.

Blüstenwind, 12. kleiner Raubvogel, 13. Sportboot, 14. Sprung, 15. europäisches Reich, 16. Fluß durch Hamburg, 17. Freipflanze, 18. männl. Vorname, 19. Gestirn, 20. Gewürz.

Rätsel.

Sechs Zeichen hat das Wort und selten läßt es die Jugend für sich gelten. Die beiden Zeichen aus der Mitte meinen dich und keinen Dritten. Was übrig bleibt, steht hoch im Wert, Wird oft verflucht, doch stets begehrt.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Woche

Waagerecht: 1. Vater, 4. Speer, 7. Gato, 8. Ate, 10. Gier, 11. Caronne, 14. Basar, 16. Armin, 19. Sahib, 20. Range, 23. Elite, 26. Antenne, 29. Loui, 30. Ara, 31. Fran, 32. Start, 33. Baden. — Senkrecht: 1. Para, 2. Loga, 3. Kar, 4. Sen, 5. Eger, 6. Reni, 9. Tochter, 12. Arjen, 13. Raben, 14. Bar, 15. San, 17. Mal, 18. Ate, 21. Amos, 22. Cala, 24. Reid, 25. Fran, 27. Lat, 28. Rab.

Rätsel:
Uhr.

Wanderrätsel:

Watte Matte, Ratte, Lätte.

Für Amateur-Detektive:

Gelbschandenbruch in der Wärfenfabrik. Der Gelbschandenbrecher hat neun Indizien zurückgelassen. 1. Einen Abdruck seiner Hand, 2. seine Jacke, 3. seine Mütze mit dem Namen der Fabrik, 4. seine Blendlaterne, 5. einige Zigarettenstummel, 6. einen Ring mit Dietrichen, 7. einen Fußabdruck in einem umgekehrten Ascheneimer, 8. ein Stemmisen und 9. eine ganz bestimmte Scharie im Stemmisen, die die Ermittlung seiner Herkunft außerordentlich erleichterte.

Widerrätsel.

Nach Lachen kommt Weinen.

Das Gewitter.

Skizze von Hubert Doerrschud.

Verlassen liegt die enge Gasse in der Hitze des Sommermittags. Schwer und drückend lastet die Schwüle auf den Häusern der Stadt. Sie und da zwischen dichte Wolkenballen den Sonnenschein von den Dächern, und die tiefschwarzen Schlag Schatten auf dem grelleuchenden Pflaster verschwinden in einem einschränkten Grau. Immer fester findet die Sonne eine Lücke zwischen den aufziehenden Wolken. Drückender wird die Hitze.

Dann hängt der Himmel als eine einzige bleigraue Masse über dem Häusermeer. Das fahle, schattenlose Dämmern mitten am hellen Tag birgt etwas Unheimliches, Drohenbes in sich. Eine unheilsvollere Atmosphäre, geladen mit einer sich bis zur Unerträglichkeit steigenden Spannung, brütet in den engen Gassen.

Dann zuckt der erste Blitz durchs fahle Gewölbe, und der krachende Donnererschlag wirkt in der stillen, gespannten Schwüle wie eine Erlösung. Stöckartig zerrt der Wind an den wenigen Bäumen, peitscht wild ihre Äste durch einander, die sich ächzend biegen, als zögen Riesenträfte sie zu Boden.

Eine Haustür öffnet sich, und ein Mann eilt die menschenleere Straße hinab. Den Hut tief in die Stirne gedrückt, die Hände auf dem Rücken ineinandergekrampft, stürmt er gegen den Wind.

Was man unter dem Hut vom Gesicht erkennen kann, sind zwei stark hervorspringende Backenknochen, die Nase ist festgeklümpert, mit breiten Nüstern. Darunter, über dem kräftigen Kinn, eine gewaltige, wie mit dem Meißel gehauene Furche — der Mund. Die Augenlider lassen nur einen dünnen Spalt offen, aber manchmal leuchtet es hervor wie Blitze, die verraten, daß hinter der steinernen Maske Glut und heißer Leidenschaft brennen. Wilde Kraft und machtvoller Wille gehen von diesem Antlitz aus. Man vergißt, daß dieser Mensch klein ist und oft unter den Stößen des Sturmes schwankt.

Eben durchschreitet er das Stadttor und verschwindet.

Dann zuckt Blitz auf Blitz. Das ganze Firmament ist ein einziges Feuermeer. Die krachenden Donnerschläge werden zu einem anhaltenden tosenden Brüllen. Zwischen dem dumpf grollenden Dröhnen ein ohrenzerrendes Knattern wie prasselnde Gewehrsalven.

In diesem wilden Rasen der entfesselten Elemente stürmt der einsame Mann, schräg gegen den Wind gekemmt, dahin. Wie ein Jauchzen wirft er sich gegen die anstürmenden Wöden. Ein kraftvoller Wille treibt ihn vorwärts. Der Wille zum Kampf. Aus seinen Augen strahlt wildes Feuer. Alle Hemmungen sind abgefallen von ihm. Das tolle, maßlose Toben der Natur hat alle seine verhaltenen Leidenschaften entfesselt. Gewaltige Melodien, geahnt, gesucht, erklingen in seinem Innern. Er singt, er brüllt, mit dem Sturm um die Wette. —

Zweimal schon hat er die Stadt umkreist. Endlich läuft er durch das Stadttor zurück, durch die engen Gassen, die angefüllt sind mit tosendem Krachen, und als er sein Haus erreicht, prasselt jäh der erste Regenschauer auf das Pflaster.

Dann sitzt er oben am Flügel, und während draußen die Elemente toben, braust drinnen durch den Raum ein fieberndes Furioso.

Gebugt, den Kopf zwischen den Schultern, sitzt der Mensch, und seine Hände wühlen in den Tasten. Aufstöhnen die Saiten! Wild, gewaltig klagen ertel, schmerzzerstrenne Akkorde. In hohlen Quinten, Klängen grauenhafter Hoffnungslosigkeit, baut es sich auf, um in rasenden chromatischen Läufen zusammenzuführen. In das dumpfe Dröhnen der Bässe mischen sich gellende Dissonanzen, wie Schreie losbrechender Verzweiflung.

Ins Maßlose wächst das Rasen. In brausenden Rastaden enttauschen die Töne dem Flügel. Das Toben höllischer, bis zum Wahnsinn gesteigelter Leidenschaften. Gewaltige Dissonanzen stöhnen, als zerrümmere er mit Titanen Händen die Klänge der Erde.

Dann plötzlich erwacht ein mächtiges, feierliches Motiv, um in einem Chaos wilder Töne zu versinken. Und wieder kommt es. Es ist wie ein gewaltiges Ringen prometheischer Kräfte gegen finstere Mächte. Doch immer sieghafter rauscht es in ehernen Klängen, nur hier und da mischen sich, mehr und mehr verdrängt, bange Zweifel.

Ruckweise hebt sich des Menschen Haupt. Die Augen sind geschlossen. Ein Titanenhaupt, groß und gewaltig, wie seine Musik. Dann ein feierliches Maestoso. Mit tönenden Oktaven beginnt es wie hallende Posaunenrufe, klingt aus in einer mächtigen Fermate. — Leise, weiche Bassakkorde. Ein neues Thema baut sich auf, schwillt an und leitet über in ein verhaltenes Piano der hohen Lagen. —

Wieder greifen die Hände kraftvoll in die Tasten und das Anfangsmotiv steigert sich zu einem machtvollen Finale.

Das Lied „Die Himmel rühmen des Erigen Ehre“ hat seine Vertonung gefunden.

Aus Westdeutschland.

Köln Chronik.

Das Baugewerbe gegen öffentliche Eingriffe.

Wp Köln, 6. Sept. Die ungeheure Notlage des rheinischen Baugewerbes war der Anlaß zu einer gemeinsamen Besprechung der baugewerblichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände der Rheinprovinz in Köln. Im Mittelpunkt der Erörterungen standen die Beschäftigung von Hilfsarbeitern in eigener Regie der Kommunalverwaltungen mit Bauarbeiten und die Einengung des Arbeitsmarktes des freien Baugewerbes durch den freiwilligen Arbeitsdienst. Es wurde bedauert, daß die größeren Kommunalverbände ihre Wohlfahrtsverbände in den meisten Fällen ausschließlich mit Bauarbeiten in eigener kommunaler Regie beschäftigen. Bei allem Verständnis für die Bestrebungen der Kommunalverbände auf Entlastung ihrer Wohlfahrtsverbände mußte das Verbot von der gesamten Öffentlichkeit entschieden abgelehnt werden. Dem Baugewerbe würden alle laufenden notwendigen kommunalen Bauaufgaben durch die Verwendung von Hilfsarbeitern entzogen.

Auch der freiwillige Arbeitsdienst drohe eine außerordentlich bedenkliche Entwicklung zu nehmen, namentlich, wenn die neuerdings in der Öffentlichkeit erschienenen Ankündigungen verwirklicht werden sollten, die das Verlangen nach der Einrichtung von Arbeitsstellen des freiwilligen Arbeitsdienstes bei zahlreichen öffentlichen Stellen erkennen ließen. Die Vermutung scheint berechtigt, daß es sich hier mehr um finanzpolitische Erwägungen handelt, die mit den Grundgedanken des freiwilligen Arbeitsdienstes nichts mehr zu tun hätten. Nach den bisherigen Erfahrungen werde man wahrscheinlich auch in solchen Fällen wieder versuchen, diese Experimente auf dem baugewerblichen Arbeitsmarkt auszuführen, was praktisch nichts anderes bedeute als Regiebetrieb, weil die dringend notwendige Einschaltung des Unternehmers bisher ja immer noch wenig erfolgt sei. Anstelle der zahlreichen, seit Monaten erwerbslosen Familienväter werde wieder die Verwendung von Jugendlichen vorherrschen.

Die einmütig gefassten Beschlüsse über die gemeinsame Abwehrarbeit der betroffenen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Baugewerbe ergaben sich zwangsläufig aus der Natur der geschilderten Umstände. Bei einer weiteren Ausdehnung auf dieser Maßnahmen sei festzustellen, daß ein erheblicher Teil der baugewerblichen Produktion in der freien Wirtschaft tatsächlich eingestellt sei, während sie aber unter anderer Bezeichnung, nämlich als Hilfsarbeit und freiwilliger Arbeitsdienst, fast im gleichen Umfang, allerdings nur als Regiebetrieb und unter Verwendung von fremden Arbeitskräften, zur Ausführung komme. Bei den nur noch gering vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten auf dem Baugewerbe, der wie kein anderes Gewerbe darniederliege, fordern die Berufsorganisationen der baugewerblichen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, daß jede weitere Einengung ihres Tätigkeitsbereiches durch öffentliche Eingriffe unterbleibe. Die Berufsorganisationen des Baugewerbes erkennen keinesfalls die Notwendigkeit der Schaffung von Arbeitsgelegenheiten der langfristigen Erwerbslosen oder für unsere Jugend, sie lehnen es aber ab, daß all diese Maßnahmen sehr stark auf das berufliche Arbeitsgebiet des darniederliegenden Baugewerbes abgewälzt werden. Sie empfehlen, hierfür auch andere Berufs- und evtl. Verwaltungszweige in Aussicht zu nehmen.

Senkung der Brotpreise.

Wp Köln, 6. Sept. Die Vorstände der Bäckereimengen von Köln und nähere Umgebungen haben beschloffen, ihren Mitglieðern eine Senkung der Brotpreise zu empfehlen, die für Schwarzbrot in ungeteilttem Zustand 2 Pf. je Kilo, für Schwarzbrot in geteilttem Zustand 2 Pf. je Pfund und für Roggenbrot und alle Arten Weizenbrot, die weniger als 30 Proz. Weizenmehl enthalten, 2 Pf. je Kilo betragen soll.

Geringer Rückgang der Arbeitslosen.

Wp Köln, 6. Sept. Wie das Arbeitsamt Köln mitteilt, ist in der zweiten Augusthälfte eine Abnahme der Zahl der Arbeitslosen von ungefahr vier Prozent zu verzeichnen, doch ist das Nachlassen der Zahl nicht auf eine gebesserte Arbeitsmarktlage zurückzuführen, sondern durch den Wegfall der Unterstützung für zahlreiche Arbeitslose bedingt. Die Zahl der Arbeitslosen betrug Ende August d. J. 68 894 Männer und 18 802 Frauen.

350 Leute fanden wieder Arbeit.

Wp Remscheid, 6. Sept. Die Absicht der Verwaltung des Alexanderwerks A von der Rahnmer A.-G., die feinsten entlassenen rund 400 Arbeiter und Angestellten nach der Räumung der großen Lagerbäume wieder einzustellen, hat sich jetzt schon zum größten

Teil verwirklichen lassen. Bis heute sind 330 Entlassene wieder eingestellt worden.

Polizeibeamter überfallen.

Wp Remscheid, 6. Sept. Am Sonntag, gegen 21.35 Uhr, wurde ein Polizeibeamter in der Emilienstraße von drei Burschen überfallen. Der Beamte erhielt von einem der Burschen einen Schlag auf das rechte Auge, während ein anderer ihm den Hirschkäfig zu entziehen versuchte. Der Überfallene setzte sich aber mäßig zur Wehr, worauf die Burschen das Weite suchten und unerkannt entliefen.

Der Kindes Schutengel.

Wp Langenberg (Hb.), 6. Sept. Wie erst heute bekannt wurde, stürzte am 3. d. M. gegen 14.30 Uhr in der Nähe des Bahnhofes Langenfeld der fünfjährige Hugo Strack aus Köln-Mülheim im Weifen seines Vaters aus einem fahrenden Personenzug. Trotz der ziemlich hohen Geschwindigkeit des Zuges hat der Junge nur eine unerhebliche Hautwunde am Kopf davongetragen. Dieser Vorfall ist wieder einmal eine Warnung an die Eltern und Begleiter, die Kinder von den Türen der Eisenbahnwagen fernzuhalten.

Do X in Duisburg.

Wp Duisburg, 9. Sept. Das Flugschiff Do X, das heute morgen in Hamburg gestartet war, erschien um 12.45 Uhr, aus Richtung Holland kommend, über Duisburg-Hamborn und landete etwas später unter dem Jubel von vielen Tausenden Zuschauern an seinem Anlegeplatz an der Ruhrort Rheinbrücke. Das Flugboot wird bis Montag kommander Woche in Duisburg bleiben und dann nach Düsseldorf und Köln weiter fliegen, wo es jeweils eine Woche zur Beschäftigung auf dem Rhein fliegen bleiben wird. Voraussichtlich wird Do X auch Frankfurt a. M., Koblenz und anderen rheinischen Städten einen Besuch abstatten.

Drei Kinder an Fleischvergiftung erkrankt.

Wp Duisburg-Hamborn, 6. Okt. Montag vormittag erkrankten drei Kinder der Eheleute Frud aus Hamborn an Vergiftungserscheinungen, die nach ärztlichem Befund auf den Genuß von verdorbenen Fleisch- und Würstchen zurückzuführen sind. Die Kinder wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, wo eines der Kinder bereits eine Stunde später starb. Auch der Zustand der beiden anderen Kinder ist sehr ernst. Die Untersuchungen darüber, ob die Fleischwaren schon beim Einkauf verdorben waren oder durch längeres Aufbewahren in der Wohnung schlecht wurden, sind nicht abgeschlossen.

Sandel und Wirtschaft.

Köln Getreide-, Futtermittel- und Waren-Börse.

	6. 9.	2. 9.
Weizen, rh. neu 74-74 1/2/kg	22,30	22,00
ausländischer	25,75-26,50	22,50-26,50
Roggen rh. neu 72-72 1/2/kg	17,40	17,40
nordb. 73-74 kg	—	—
ausländischer	19,25-19,75	19,50-20,00
Safer, hiesiger	—	—
neuer	14,75-15,00	14,75-15,00
ausländischer	—	—
Futtergerste, ausländ.	16,50-17,00	16,50
Wintergerste, inl.	—	—
Commergerste inl.	17,50	17,50
Maiz, grober	18,25	18,50
kleiner	31,50	31,25
Weizenmehl inl.	—	—
mit Auslandsbrotweizen	32,50	32,25
Roggenmehl 70% inl.	24,50-25,00	24,50-25,00
mit Auslandsbrotweizen	26,00	25,75
Roggenmehl, inl.	21,00	20,75
Roggenmehl von Auslandsbrotweizen	21,50	21,25
Weizenkleie grobe 1)	8,75-10,50	8,75-10,50
Roggenkleie 1)	7,25-7,75	7,25-7,75
Wintergerste 1)	10,50-11,25	10,50-11,25
Weizenmehl, 38%	11,75-12,00	11,40-11,70
Erbsenmehl, 50%	11,75-12,00	11,80-11,80
54%	12,75-13,00	12,60-12,80
Soyaöl (extrahiert)	11,50-12,00	—
48%	11,00-11,25	11,25-11,50
Rapskuchen 88%	8,75	8,75
Palmerkuchen 1, 21%	9,25-10,00	9,25-10,00
Erbsenmehl, lose	10,00-10,50	10,00-10,50
Roggenmehl, lose	8,00-8,75	8,00-8,75
Wiesengras, inl., lose	4,20-4,80	4,20-4,80
Kleeheu, inl. lose	5,60-6,20	5,60-6,20
gepreßt	—	—
ausländ.	1,30-1,50	1,30-1,50
Roggenstroh, gep.	1,30-1,40	1,30-1,40
Weizenstroh, gep.	1,20-1,30	1,20-1,30
Saferstroh, gep.	—	—
Brutto mit Sat	—	—

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 6. Sept. Es kosteten im Großhandel: Karottensalat, Ruten 2,80-3,10 M., blaue Odenwälder 2,30, Indurire 2,20-2,50 M. der Zentner, Stangenbohnen 14-17, Strauchbohnen 8-12, Waschbohnen 10-12, Pringbohnen 12-15, Weiskohl 1,8-2, Rottkohl 2-4, Wirfingstohl 5,5-6, Erbsen 12-15, Keflsalat

Der dreifache Raubmord in Serbern.

Wp Necklinghausen, 6. Sept. Der gestern in Solberg verhaftete und alsdann nach Necklinghausen übergeführte Mörder Weismann wurde im Laufe des heutigen Tages von der Mordkommission vernommen. Dabei stellte sich heraus, daß Weismann und seinem Komplizen bekannt war, daß der Landwirt Subhoff in seinem Hause eine größere Geldsumme aufbewahrte. Sie fahnten deshalb den Plan, das Geld zu rauben und die Tat am Mittwoch, 1. September, zur Durchführung zu bringen. Pittenbrink war jedoch an diesem Abend verhindert, so daß die Tat unterblieb. Am nächsten Abend trafen sich die beiden Burschen. Weismann hatte ein Gewehr mitgebracht und sich ein Seitengewehr umgeschminkt. Vor der Tat trank sich Weismann aus einer mitgebrachten Schnapsflasche noch Mut an. Sie haben dann gemeinsam den dreifachen Raubmord in bestialischer Weise ausgeführt. Weismann hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Pittenbrink bestreitet noch ganz entschieden, irgend etwas mit der Tat zu tun zu haben. Die Ermittlungen gehen weiter.

Im Exhauster zu Tode gequetscht.

Wp Goch, 7. Sept. In den Niederheiligen Ostwerken waren gestern Arbeiter damit beschäftigt, Getreide mittels Exhausters zu befördern. Während der Arbeit hatte sich gegen 11 Uhr vormittags nasses Getreide an der Innenwand festgesetzt, wodurch der Durchlauf der Delfaat erschwert wurde. Der Arbeiter Johann Thomas aus Herten wurde an einem Strich in den Exhauster gefangen, um das festsetzende Getreide zu lösen. Plötzlich stürzten etwa 15 Zentner Delfaat in den Exhauster, die den Arbeiter begruben. Nach mühevollen Arbeiten konnte er nur als Leiche geborgen werden.

Explosionskörper explodiert. — Sechs Kinder verletzt.

Wp Hagen i. Westf., 7. Sept. Ein dauerlicher Unfall ereignete sich Montag nachmittag im Stadteil Haspe. Spielende Kinder fanden ein zehn Zentimeter langes und zwei Zoll dickes Metallrohr, das sie in ein angezündetes Feuer warfen. Bald darauf explodierte das Rohr, das an beiden Enden verschlossen war. Sechs Kinder wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Unmittelbare Lebensgefahr besteht in keinem Falle. Eines der verletzten Kinder konnte bereits aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Offener Rechtsanwalt in einer Sandgrube ums Leben gekommen.

Wp Burgbrohl, 6. Sept. Gestern mittag ist hier der 54jährige Rechtsanwalt Sommerfeld aus Offen, der seine am Laacher See weilende Tochter und Schwiegerknecht besucht hatte, tödlich verunglückt. Der Rechtsanwalt, der sich nebenberuflich der Geologie widmet, war mit seinem Schwiegerknecht in eine

Wetterausblick.

Das von Westen anrückende Tief hat sein Schlechtwettergebiet bis dicht an die deutsche Westgrenze vorgeschoben. Ueber Deutschland sinken die Luftmassen stark zusammen; das gestern früh bereits sehr dicke Wolkendeckel zerfällt daher zum Teil wieder. Für Mittwoch ist in Begleitung von Regen mit dem Eintreffen kühlerer Luft zu rechnen.

Vorhersage bis Donnerstag: Lebhaftes südwestliche bis westliche Winde, unbeständig, vorerst meist ziemlich wolfig, vorübergehend trüb mit Regen, wieder Temperaturrückgang, später Schauer.

Sandgrube gestiegen, um nach einer bestimmten Steinart Ausschau zu halten. Bei dem Versuch, einen Stein aus den Sandmassen zu lösen, stürzten plötzlich mehrere Kubikmeter Sand nieder und verschütteten Sommerfeld. Obwohl Hilfe schnell zur Stelle war, gelang es nicht, den Verunglückten lebend zu bergen, da ein schwerer, mit den Sandmassen niedergelassener Stein ihm den Schädel eingedrückt hatte. Die Unglücksstelle war wieder abgezäumt, noch wiesen Warnungsschilder auf die unterhöhlten Sandberge hin.

Vater und Sohn vom Buge erfasst.

Wp Neuwied, 7. Sept. Am Dienstag nachmittag kurz vor 3 Uhr wurde der auf der Eisenbahnbrücke zwischen den Stationen Elsfass und Wiedmühle der Strecke Neuwied-Altenkirchen beschäftigte Monteur Heinrich Kregel sowie dessen Sohn von einem Personenzug erfasst. Während der Vater sofort tot war, mußte der Sohn mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Unfall ist um so trauriger, als Vater Kregel acht unmündige Kinder hinterläßt.

Muß das sein?

In Ne h wurden 40 Zentner Trauben, die bei der Ankunft an der Grenze angekauft waren und infolgedessen zum ermäßigten Zollsatz als Tafeltrauben nicht mehr verzollt werden konnten, sondern als Weintrauben einem höheren Zollsatz unterlagen, mit Petroleum übergoßen und angezündet. Da niemand, weder Absender noch Empfänger, den hohen Zoll bezahlen wollte, wurden die Früchte „bestimmungsgemäß“ vernichtet, in einer Zeit, in der Tausende von Arbeitlosen auf der Suche nach Pfund Trauben laufen können.

Gewinnauszug.

5. Klasse 39. Preussisch-Schlesische (265. Preuss.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehle gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag 6. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 25000 M. 59088 368031

2 Gewinne zu 10000 M. 1280

8 Gewinne zu 5000 M. 198398 226018 252988

33458

22 Gewinne zu 3000 M. 35965 71694 87772

100079 167652 177220 221089 293050 312057

347488 336156 362824 365801 386153

44 Gewinne zu 2000 M. 2414 36855 110831

120684 142442 167981 184745 234282 240394

266221 266889 271347 287037 298120 298548

331408 341712 343841 345788 349629 359370

359757

22 Gewinne zu 1000 M. 2350 6723 10248 18914

22947 34028 53909 70014 84239 88851 90498 94084

9834 12899 13349 138543 150802 161834

183382 175079 179703 182909 200169 203374

207753 244241 230597 234693 236518 236972

257363 257629 282379 295728 296368 320448

347710 349951 355925 358068 371923 380974

22 Gewinne zu 500 M. 8364 8511 13968 14780

18460 32197 32934 38191 38285 40442 41557 44341

48653 52075 52893 54578 58401 61504 69120 69271

70724 73130 80214 81807 85877 88982 89597 91669

93143 97374 103147 109811 11705 113508 13699

123245 129331 137480 141375 143019 148738

149240 149842 150456 157994 161485 164050

164596 167622 167702 168917 171556 172607

177396 178216 181168 181198 182516 185800

199120 201585 208355 216848 218486 223108

225604 226335 228232 229678 229678 248607

285807 292048 292999 296370 299597 314889

316061 316662 317519 321476 324498 324848

337266 337839 346856 358912 360618 364141

382403 387502 391940 394508 396789 397977

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 81287 106440

18 Gewinne zu 5000 M. 24941 57818 132891

180339 215044 278974 280636 314477 324736

42364 43335 59683 62027 110944 113783 132070

141935 142693 150294 200549 225668 235373

238923 266621 297030 306668 356343

70 Gewinne zu 1000 M. 2488 18119 28759 40737

44058 45629 45878 47788 70410 76318 80615 129891

136170 136230 136249 148329 170810 188792

201201 205198 217668 234998 237067 241095

247416 272018 276179 282795 287022 291818

289241 304731 323782 350119 372380

154 Gewinne zu 500 M. 47 6199 25132 26162

52376 55754 56137 58934 59156 59164 62987

70925 74719 83192 84118 89335 96614 98885

102350 128413 136265 137804 143084 143423

144683 151730 160404 160556 161584 161689

161717 162083 163673 184893 171872 181945

181530 185644 200238 205534 207884 208599

213348 221667 222070 235832 240404 242486

229997 229995 232713 235932 248618 253406

259997 261271 261353 268715 277201 277758

287401 288619 322161 323421 323982 337684

340826 349417 349600 356202 356593 375094

384483 387204 395414 395629

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu je 50000, 100. Schlussprämien zu je 8000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 2 zu je 25000, 22 zu je 10000, 94 zu je 5000, 136 zu je 8000, 3894 zu je 2000, 788 zu je 1000, 1250 zu je 500, 3894 zu je 400 M.

Brühl und Umgebung

Brühl, 7. September.

... Sonntagsrucksackfahrten bis Montag 12 Uhr. Die in Aussicht genommene Verlängerung der Geltungsdauer der Sonntagsrucksackfahrten ist jetzt mit sofortiger Wirkung durchgeführt worden. Die Rucksackfahrt, die bisher bis 9 Uhr morgens angetreten werden mußte, kann nunmehr mit 10 Uhr erfolgen, die den Zielort der Sonntagsrucksackfahrt bis 12 Uhr mittags verlassen. Diese Maßnahme gilt bis auf Widerruf, längstens bis 1. April 1933.

Das westdeutsche Handwerk im Monat August 1932

Von der Handwerkskammer Köln wird folgender Bericht herausgegeben:

Der verstorbene Monat hat trotz günstiger Bitterung keine auch nur fühlbare Besserung der Wirtschaftsverhältnisse gebracht. Die Unempfindlichkeit gegenüber derartigen Saisonerscheinungen ist bezeichnend für den Zustand der Wirtschaft des Handwerks. Die Betriebsgrundlage fehlt. Hinzu kommt, daß die Auftraggeber seltener und die Aufträge weniger werden. Die Gründe für den Auftragsrückgang sind genügend bekannt. Zum Teil läßt sich die in den letzten Monaten zu beobachtende Zurückhaltung des Publikums mit der Ungewißheit der politischen Entwicklung erklären. Der ungewöhnliche Tiefstand des Beschäftigungsgrades verlangt gebieterisch, daß das Handwerk im Rahmen des in Aussicht gestellten Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung hinreichende Berücksichtigung findet.

Diese Forderung gilt in ganz besonderem Maße für das Baugewerbe. Von den wenigen Bauvorhaben ist nur ein Bruchteil zur Ausführung gekommen. Reparaturen werden von Schwarzarbeitern freitlig gemacht. Die Preisgestaltung ist so gehalten, daß sich eben die laufenden Geschäftskosten decken.

Die Lage am Bauplatz bedrückt die Beschäftigung der Baubewerke besonders stark. In fast allen Gewerben stellt sich ein erheblicher Auftragsmangel heraus. Nicht einmal dem Malergewerbe hat die günstige Wetterlage Beschäftigung bringen können.

Im Metallgewerbe herrscht völliger Stillstand. Selbst die durch die Ernte-Arbeiten bedingten Reparaturen sind spärlich.

Das Holzverarbeitende Gewerbe ist ebenfalls ohne Aufträge. Nicht nur die Bauwerkerei, sondern auch die Möbelbranche liegt darnieder. Ob die sonst im September zu beobachtende Belebung in diesem Gewerbe eintritt, erscheint sehr fraglich.

Das Saisongeschäft im Bekleidungsgewerbe ist so gut wie vorbei.

Im Nahrungsmittelgewerbe macht sich die geschwächte Kaufkraft in einem zunehmenden Umfang bemerkbar. Es wird nur das zum Lebensunterhalt Unentbehrliche gekauft. Im Fleischerhandwerk hat zudem die große Hitze das Geschäft ungünstig beeinflusst.

Briefkasten.

Frau G. M. 25 Schwabach. Chloralkali wirkt als Bleichmittel für Wäsche nur dann schädlich, wenn er nicht richtig angewendet wird. Wir empfehlen Ihnen, dem letzten Spülwasser der Wäsche etwas Antichlor (unterwegs in jedem Geschäft) zuzusetzen, wodurch selbst die kleinsten Spuren von Chlor, die in der Leinwand zurückgeblieben sein könnten, beseitigt werden.

G. M. 200 Vordorf. Das Reichsgericht hat erneut festgestellt (1 D 961/31), daß der Schuldner „keine ungünstigen, bedeutsamen Tatsachen verschweigen darf“. Ebenso macht er sich natürlich durch unwahre Angaben über seine Vermögensverhältnisse strafbar. Er verschafft sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil gemäß § 263 des Strafgesetzbuches, indem er „das Vermögen eines



Schrecken oder Freude?

Diese interessante Aufnahme zeigt den Sieger der Radweltmeisterschaften der Straßenfahrer, den Italiener Binda, nach seinem Siege. Während man annehmen sollte, daß die Rienen des Siegers strahlende Freude ausdrücken, erscheint sein Gesichtsausdruck — infolge der unheimlichen Anstrengung während des Rennens — angstvoll verzerrt und wie in höchster Gefahr.

anderen dadurch beschädigt, daß er durch Vorspielung falscher oder durch Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Irrtum erregt. Dies aber ist Verzug.

Bücherchau.

Testament, Erbrecht und Erbvertrag, von Landgerichtsrat Pies, lautet eine Schrift, die im Verlag W. H. Stollfuß, Bonn (Postfach 76183), Preis 1 M., erscheint. Was jedermann wissen muß oder doch wissen sollte über die gesetzliche Erbfolge und die letztwillige Verfügung wird leicht und verständlich geschildert.

Mit dem Septemberheft beginnen Westermanns Monatshefte ihren neuen (77.) Jahrgang. Trotz

der Herabsetzung des Heftpreises und der Einführung des Dauerbezugspreises ist der Inhalt der Hefte auf der alten Höhe geblieben und es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß auch der neue Jahrgang mit seinen Vorgängern Schritt halten wird. Soweit der Inhalt bereits bekannt ist, läßt er außerordentliches erhoffen. Die Hefte bieten soviel des Guten und Schönen, daß man verstehen kann, daß Westermanns Monatshefte fast in jeder gebildeten Familie gehalten werden. Insbesondere der Dichtung und Kunst ist ein großer Raum vorbehalten. Die besten Romane erscheinen in dieser Zeitschrift und die technischen Wiedergaben von außerordentlichen Gemälden kommen den Originalen nahe. Der Wunsch der Zeitschrift, die gelebteste Monatschrift zu sein, ist nach dem Gebotenen leicht begreiflich. Unsere Leser erhalten von dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig ein Probeheft dieser schönen Zeitschrift gegen Einreichung der Portogebühr von 30 Pf.

Sport

Handball. Brühler Turnverein 1879 — Turnverein Hürt 10:1 (6:0). Mit einer komb. Mannschaft trug der Brühler Turnverein am Sonntag sein erstes Spiel nach der Sperre aus. Hürt hatte eine Mannschaft zur Stelle, die mit Ausnahme ihres Eifers wenig zeigte. Der Brühler Sturm glänzte durch seine Schußfreudigkeit und gute Zusammenarbeit. Im übrigen klappte es noch nicht so, wie es sollte und um in die richtige Form für die Meisterschaftsspiele zu kommen, bedürfen noch verschiedene Spieler des eifrigen Trainings.

Verantwortlich: Peter Decher, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Decher GmbH, Brühl.

In der jetzigen schweren Zeit, wo Gemüse- und Kartoffelgerichte immer häufiger ohne Fleisch als vollständige Mahlzeit auf den Tisch kommen, ist Maggi's Würze eine wertvolle Hilfe bei deren Zubereitung. Wenige Tropfen den fertig gekochten Gerichten zugefügt, geben kräftigen Wohlgeschmack und machen die Gemüse auch befriedigender.

Diese Woche Extra billige Angebote Uhlstr. 40

Schwere Frotteehandtücher . 0.48
Betuch und Kautuch . 1.88
Kissen, reichbestickt . 0.88
Künstler Kaffeedecken . 1.65

Kloppelhemdenpasssen 17
Stück, Pfg.
Knab. Sport-Hemd. ab 1.-

Breches-Hosen la. Cord. . 4.45
Blaue Arbeitshosen, gute Qual. 1.85
Blaue Arbeitsjacken, „ „ 1.85
Arbeitshemden, starke Qualität 1.55

Lange Cordhosen, nur . 4.45
Gestreifte Herrenhosen 3.75
Cord-Samthosen, nur . 7.50

BRÜHL — DER BILLIGE LADEN! — UHLSTRASSE 40

Auto u. Krafttradbesitzer!

Die neue

Derop - Tankstelle

In Brühl, befindet sich Kölnstr. 73.
Gewissenhafte Bedienung.
Gute An- und Abfuhr.
Tag und Nacht geöffnet.

Eifel - Verein

Ortsgruppe Brühl

Monats-Versammlung

am Freitag, 9. Septemb.
abends 8 Uhr im Hotel
Kasteller (Gartenaal)
Geschäftliche Mitteilun-
gen, Auskünfte u.
Austausch der Vereins-
erlebnisse.
Gäste willkommen!
Eiederbücher mitbringen!
Um rege Beteiligung
bittet:
Der Vorstand.

Kaufhaus für billige gebrauchte Möbel.

Vorrätig gute 1, 2 und 3
tägige Kleiderbügel.
Wasserkommoden in Mar-
mor u. Spiegel, Tische,
Stühle, Stuhlgarnituren,
4 einfache billige Küben.
S. Bähr, Brühl
28 Wallstraße 28.
Kaufe fortl. alte Gerbe-
wenn auch reparatur-
bedürftig.

Wirkungsvolle Schilder, Buchstaben, Plakate, Transparente, Jansen.

Brühl — Rul 2312
Uhlstraße 116.

Holländische Erstlinge

allerfrühesten u. Kleiböden
staatlich anerkannt
in Klassen a und b in
mehreren Waggonen ein-
gepackt. — Sortiert in
schöne kleine 30-40 mm
von 18.80 an frei Haus.
Theo Vering,
Badorf, Fernruf 2794.

1. Spp. 4700 Mk.

mit Rabatt zu verkaufen.
Eingetragen auf großes
Brühler Geschäftsbaue,
sehr gute Sicherheit.
Angeb. unter R. 2017
an die Geschäftsstelle.

Ein großes Quantum
bester

Stallmist

hat wegen Aufgabe der
Landwirtschaft inf. abzug.
J. Wanderscheid, Mühlbeim
bei Wichterich
Gustavsen Band.

DIE DRUCKSACHE

IST DIE EMPFEHLUNG
jedes geschäftlichen Unternehmens

BUCHDRUCKEREI PETER BECHER
BRÜHL, SCHLOSSTRASSE 23, FERNRUF 2108

Ihr Drucker wird Sie beraten!
Nicht die billigste, sondern die
allerbeste Ausstattung wirbt!

Bal Kopfschmerzen, Influenza helfen sicher
Präphenon Migränpulver RM 0.50 und 1.—
Alte Kurfürsten-Apotheke am Markt.

Insulieren führt
zum Erfolg!



Inficin
Einf. Anwendung
radikale
Vernicht. m. Brut
Pakung jetzt 90 Pfg.
In all. Apothek. u.
Drogerien (Ge-
brauchsanweisung
im Paket.)

Franke's Farbenhaus, Köln
Tapeten in reicher Auswahl von 20 Pfg. an.
Streichfertige Öl- und Lackfarben in
jedem gewünschten Farbton, sowie sämtl.
Anstreichartikel zu niedrigen Preisen.
Köln, Mühlenbach 4, Fernruf 22 25 63

Nicht inserieren heißt:
Kunden verlieren

Landhäusern

in d. Brühler Umgebung
zu kaufen oder mieten
geüht.
Ang. u. R. 3022 a. d. G.

Einfamilienhaus

4 Zimmer u. Zubehör in
1 Morgen großen Garten
gelegen, mit Garten zu
vermieten. Näheres Wil-
helmstr. 23 von 10-12 u.
5-7 Uhr.

Zum 1. Oktober

2-3 Zimmer
geüht. Büttel. Mietz.
Ang. u. R. 3025 a. d. G.

Schöne, abgeschlossene

1. Etage
3 Zimmer, Küche und
eingest. Badezimmer
in ruhig. Hause zum 15.
Oktober zu vermieten.
Nähe Brühl-Mitte.
Angeb. unter R. 3019
an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer, Küche

und Bad
11. Etage, ab 1. Oktober
zu vermieten.
Kantenichstraße 9.

Wohnung 2 Zimmer in

Brühl fof. ab 1. 10. gel.
Angeb. mit Preis unt.
R. 3026 an die Geschäfts-
stelle.

Schöne

Garagen
preiswert zu vermieten,
bafelb 3 Meter großes
Eiffentor wie neu erhal-
ten, zu verkaufen.
Kölnstraße 73.

EISU. Stahl- u. Holz-

Betten
Schlaf-, Kinderbett, Stahl-,
Eisen-, an jeden Teile. Katalog
kostenlos auf Verlangen.

Erdbeer-pflanzen

späte Elefant 1000 7.50 Mk.
Walberberg, Bonnstr. 2.

"URU"

der patentierte, ideale
Schienbeinstütze
für den Fußballspieler
nur zu haben bei:
Reinhold Fröde,
Sportbedarf —
Kölnstraße 33.

Höfner-Möbel

Köln, Gereonshof 49
Ecke Kaiser Wilhelm
Ring.

Die schönsten

Küchen
der größten deutschen
Möbelfabriken.
135.— 165.—
Schlafzimmer, ebt
295.— 325.—

Eszen

gesunden
Schlaf
und damit eine Kräf-
tigung des ganzen Ner-
vensystems erzielen Sie
nur durch den echten
„Baldravin“
Patentamtlich geschützt
unter Nr. 342681. Er
enthält sämtliche, Es-
traktstoffe der Bal-
drianwurzel in kräftigen
Süßholz gelöst. Alle
Nachahmungen, die als
ebenbürtig angeboten
werden, weisen man ent-
schieden zurück.
Zu haben in Apotheken
und Drogerien, bestimmt
in der

Alte Kurfürsten-

Apotheke
am Markt.
Drogerie
Schmittler,
Kölnstr. 15.